ELISABETH BEHREND

Bild und Wort zur Säuglingspflege

Gekürzte Ausgabe für den Schulgebrauch

LEIPZIG / B. G. TEUBNER / BERLIN

Beh

9380

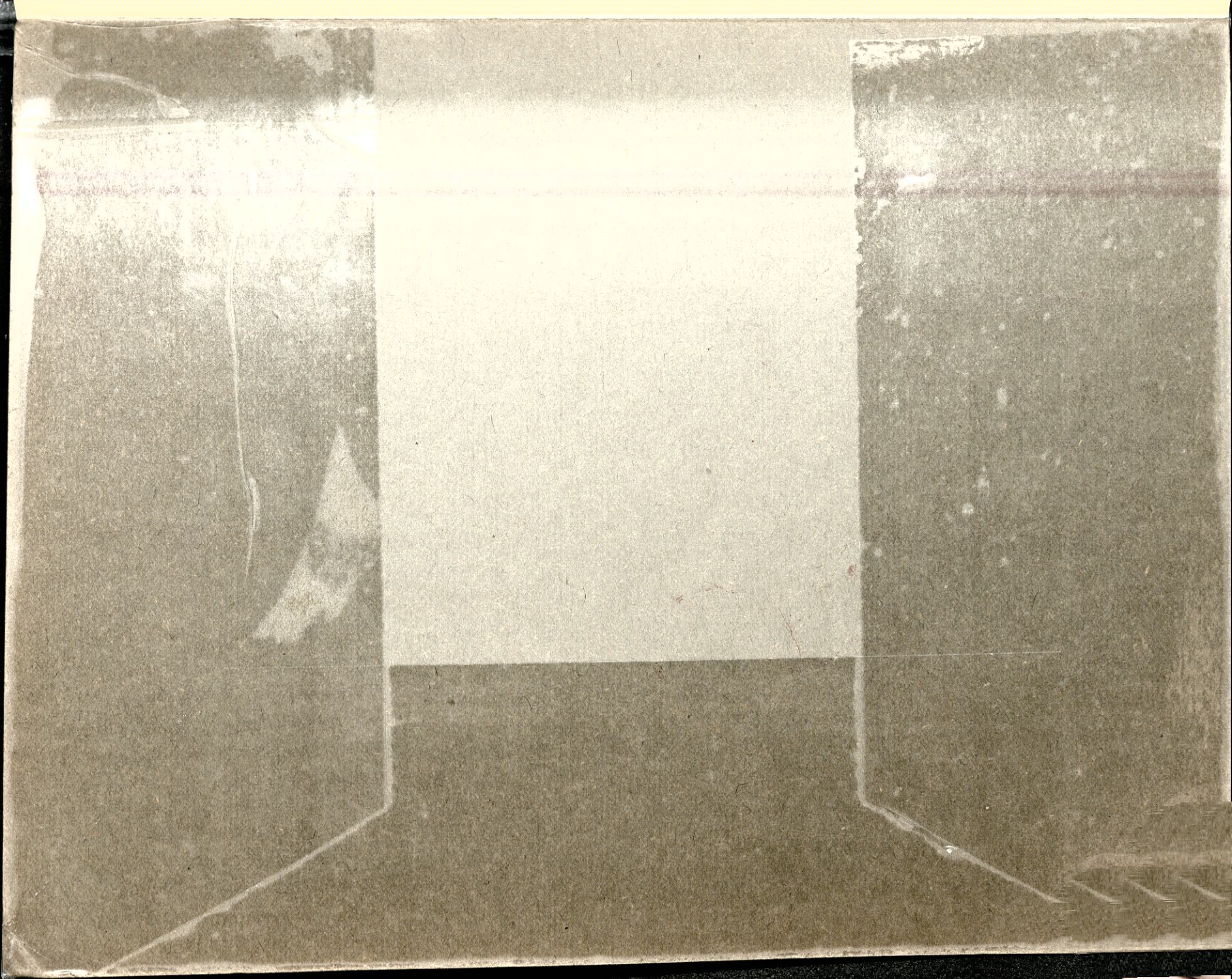


Bild und Wort zur Säuglingspflege

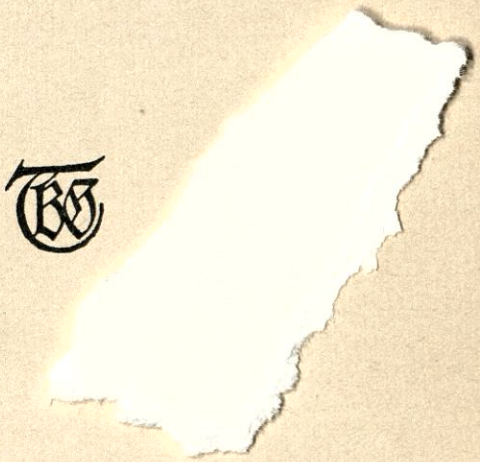
Gekürzte Ausgabe für den Schulgebrauch

von

Elisabeth Behrend

Mit einem Geleitwort von Dr. med. Riehn

Kinderarzt und Oberarzt der Hannoverschen Kinderheilanstalt



1928

Leipzig / Verlag und Druck von B. G. Teubner / Berlin

Best.-Nr. 9380

Schutzformel für die Vereinigten Staaten von Amerika:
Copyright 1928 by B. G. Teubner in Leipzig

Zum Geleit

Kleine Kinder pflegen ist wunderschön. Das weiß schon das kleine Mädchen, und mit seiner Puppe spielen, sie waschen und baden, kleiden und füttern, spazierenfahren und behutsam zum Schlafe betten, ja wohl sogar gelegentlich ein bischen erziehen ist seine liebste Beschäftigung. Im Kinde schon bereitet sich die Mütterlichkeit vor. Aus kindlichem Spiel aber soll später einmal ernste, verantwortungsbewußte, treue Arbeit an lebendigen kleinen Menschenkindern werden. Dem hat auch die Schule mit dankenswertem Verständnis Rechnung zu tragen gewußt und die Säuglingspflege wohl allerorts in den Lehrplan aufgenommen.

Säuglingspflege-Unterricht in der Schule kann gar nicht anschaulich, lebendig und anregend genug gestaltet werden, und alles muß unmittelbar für die Wirklichkeit, für die Familienverhältnisse passen. Verlorene Mühe, wenn die Freude an der Betreuung des Säuglings durch allzu theoretische Unterweisung gefährdet wird! Es kommt weniger auf Auswendiglernen und Wissen an als auf wirkliches Verständnis für die Anwendung der einfachsten Grundregeln einer Pflegekunst, die der Schülerin lieb sein muß, wenn sie praktisch Segen bringen soll.

Die überaus freundliche Aufnahme, welche die in fast 400000 Exemplaren verbreitete „Säuglingspflege in Reim und Bild" fand, hat die gleiche Verfasserin bestimmt, ihre, durch weitere reiche Beobachtungen und Erfahrungen geübte Fähigkeit, die Säuglingspflege auch als Lehrstoff zu meistern, in den Dienst des Unterrichts zu stellen. So ist das vorliegende Büchlein entstanden. Es ist die gekürzte Ausgabe des vor kurzem erschienenen gleichnamigen Unterrichts- und Nachschlagebuches für Mütter und Pflegerinnen.

Der Verfasserin ist auch hier wieder die Lösung der schwierigen Aufgabe geglückt, Gründlichkeit mit Kürze, Klarheit und Anschaulichkeit zu verbinden und unter selbstverständlichem Verzicht auf solche Angelegenheiten der Säuglingspflege, für welche Schulkinder noch nicht aufnahmefähig sein können, ein Schul-Säuglingspflegebuch zu schreiben und zu zeichnen, aus welchem zu lesen und zu lernen eine Freude sein wird. Ich bin überzeugt, daß Arzt und Erzieher diesem Werke in gleicher Weise zustimmen werden in dem gemeinsamen Wunsche und in der Hoffnung, daß es dazu beiträgt, den Säuglingspflege-Unterricht so zu gestalten, daß er für das ganze Leben der Schülerin und damit für die Familie und das ganze Volk Segen bringen möge.

Hannover, April 1928

Dr. med. W. Riehn
Kinderarzt
Oberarzt der Hannoverschen Kinderheilanstalt

Inhalt

Seite

Warum lernen wir Säuglingspflege?

Sterblichkeit in verschiedenen Lebensaltern 1
Folgen von falscher Ernährung und Pflege 1
Einfluß von Ernährung und Pflege 2

Das Kind im ersten Lebensjahr . . . . . 3—5

(Die Eigenart des kindl. Körpers als Grundlage der Pflegeregeln.)

Pflege.

Wohnung . . . . . 6—7
Bett . . . . . 8—9
Kleidung . . . . . 10—11
Behandlung der Wäsche 12
Das Bad . . . . . 12—15
Luftbad, Sonnenbad 15
Ankleiden des Kindes 16
Lagerung des Kindes . . . . . 17—18
Trockenlegen, Gewöhnung zur Sauberkeit 19
Aufenthalt im Freien 20

Ernährung.

A. Natürliche Ernährung . . . . . 21—23
Übergang zu gemischter Kost . . . . . 23—25
B. Unnatürliche oder Flaschenernährung . . . . . 26—28

Behandlung und Erziehung.

Tageslauf 29
Erziehung . . . . . 30—31

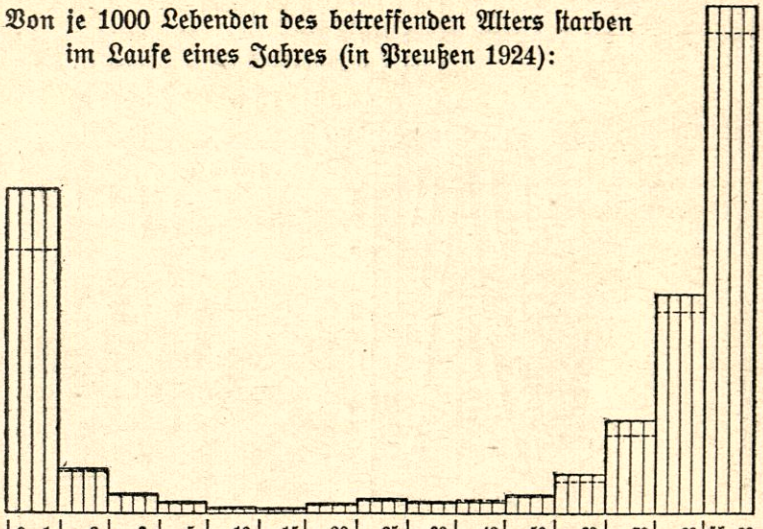
Schlußwort 31

Warum lernen wir Säuglingspflege?

Die Sterblichkeit im ersten Lebensjahr ist höher als in allen übrigen Lebensaltern, abgesehen vom hohen Greisenalter, wo der Tod als natürlicher Abschluß des vollendeten Lebens erscheint. Im Säuglingsalter aber rafft er eben Geborene hinweg, die ihr Leben noch vor sich haben sollten!

Warum sterben so viele kleine Kinder? Ist es unvermeidlich oder können wir etwas dagegen tun? Manchmal sind es wirklich von vornherein elende, lebensschwache Kinder, die erkranken und sterben, oder Krankheiten, die wir nicht verhüten können, aber leider nur zu oft bietet sich uns das folgende Bild, das uns die Frage abnötigt:

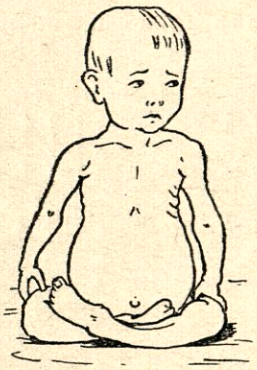
Von je 1000 Lebenden des betreffenden Alters starben im Laufe eines Jahres (in Preußen 1924):



Lebensjahr	0—1	—2	—3	—5	—10	—15	—20	—25	—30	—40	—50	—60	—70	—80	üb. 80
männlich ——	128,2	17,7	7,1	3,9	1,9	1,6	3,4	5,4	4,8	4,6	7,4	15,5	36,5	87,6	203,7
weiblich ----	104,5	16,1	6,5	3,6	1,8	1,5	2,8	4,0	4,5	5,0	6,8	12,7	31,2	79,9	192,8

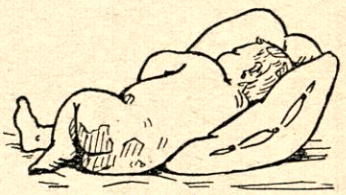
Unglück, oder

Kind mit schwerer Ernährungsstörung.
Es erhielt täglich 1½—2 l Vollmilch. Muttermilch hat es nie bekommen.



Kind mit englischer Krankheit.
Es wurde nur mit Milch und Zwiebackbrei ernährt und kam höchstens in dicht verpacktem Kinderwagen ins Freie.

— Schuld??



Fettes, schlaffes Kind,
bis zum Rücken und zu den Waden wund. Kopfgrind. Es lag in Gummi eingeschlagen in sehr dicken Federbetten.

Zur Säuglingspflege gehören Kenntnisse!

Viele Kinder erkranken und sterben einfach durch Unwissenheit ihrer Mütter! Wie oft z. B. sind Überfütterung oder falsch gewählte Kost, überängstliches Fernhalten von Licht und Luft, allzu warme Bettung schuld, wenn die Kleinen leiden und elend zugrunde gehen!

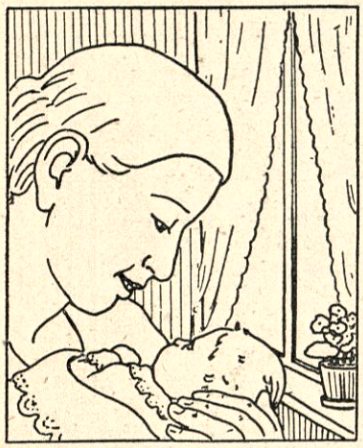
Der „mütterliche Instinkt" genügt nicht! Wir sind zu naturfremd geworden. Vielen zivilisierten Menschen fehlt doch sogar die Empfindung für die Naturwidrigkeit der Flaschenernährung! Kenntnisse fordern wir für jeden Beruf. (Schneidern, Buchführen usw.) Wieviel notwendiger sind sie für die verantwortungsvolle Pflege eines Kindes, das unsere Fehler mit Leben und Gesundheit bezahlen muß! — Kenntnisse sind doppelt notwendig in Zeiten wirtschaftlicher Not, die uns zwingen, mit Menschenleben, Gesundheit, mit Zeit und Material sparsam umzugehen.

Welchen Einfluß haben Ernährung und Pflegebedingungen?

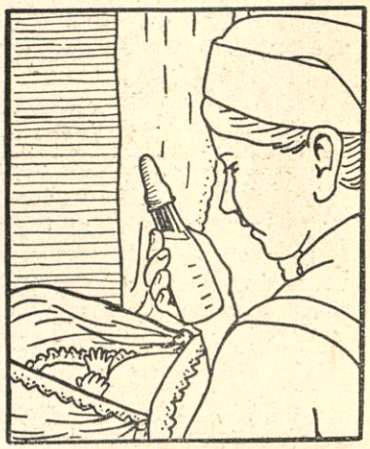
Von je 100 Kindern der betreffenden Gruppe starben:

(Nach Abzug der Todesfälle der ersten 4 Lebenstage, abgerundete Zahlen, bearbeitet nach den Ermittlungen über Säuglingsernährung, Hannover, Juni 1912.)

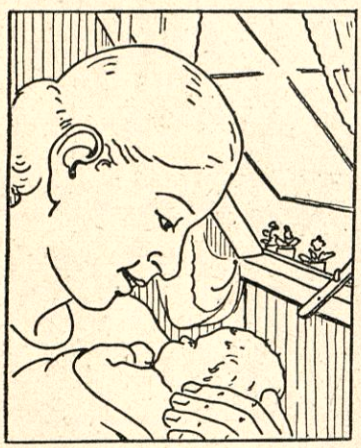
Unter günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen.



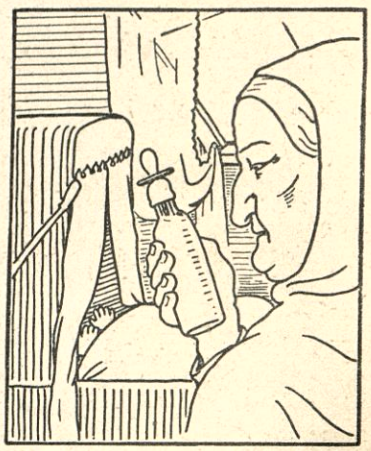
	Brustkinder	Flaschenkinder
1. Vierteljahr	† †	† † † † † †
2. Vierteljahr	†	† † †
3. Vierteljahr	†	†
4. Vierteljahr	†	†



Unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen.



	Brustkinder	Flaschenkinder
1. Vierteljahr	† †	† † † † † † † † † † † † † † † † † †
2. Vierteljahr	† †	† † † † †
3. Vierteljahr	†	† † †
4. Vierteljahr	†	†



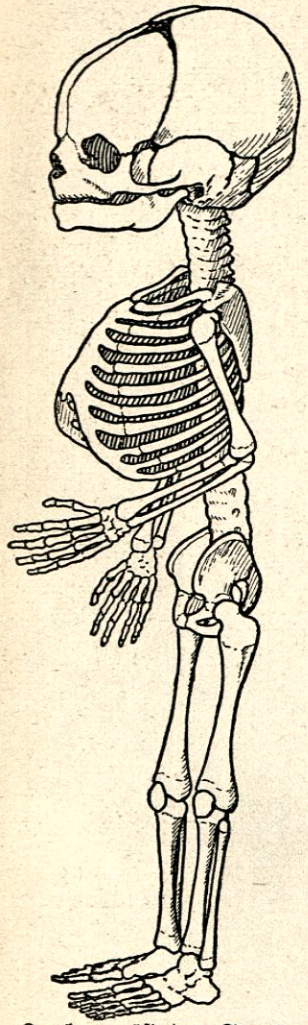
Je jünger das Kind, je ungünstiger die wirtschaftlichen Verhältnisse, desto größer ist die Gefahr — aber hauptsächlich für das Flaschenkind! Flaschenkinder der Wohlhabenden sind schlechter gestellt als Brustkinder der Armen! Muttermilch ist des Kindes bester Schutz!

Aber auch die Pflege, die sich, wenn auch nicht exakt, in der wirtschaftlichen Lage darstellt, ist nicht gleichgültig. Unsinnig ist die Behauptung, daß Kinder, die ungepflegt, bei verkehrter Nahrung aufwachsen, die kräftigsten würden. Es kommt vor, daß sie trotz allem gesund bleiben, aber die günstigsten Aussichten hat das Brustkind bei guter Pflege.

Natürliche Ernährung und gute Pflege des Kindes setzen die Säuglingssterblichkeit herab.

Das Kind im ersten Lebensjahr.

Der Säugling ist nicht ein verkleinertes Ebenbild des Erwachsenen!
Die Pflege muß seiner Eigenart entsprechen.



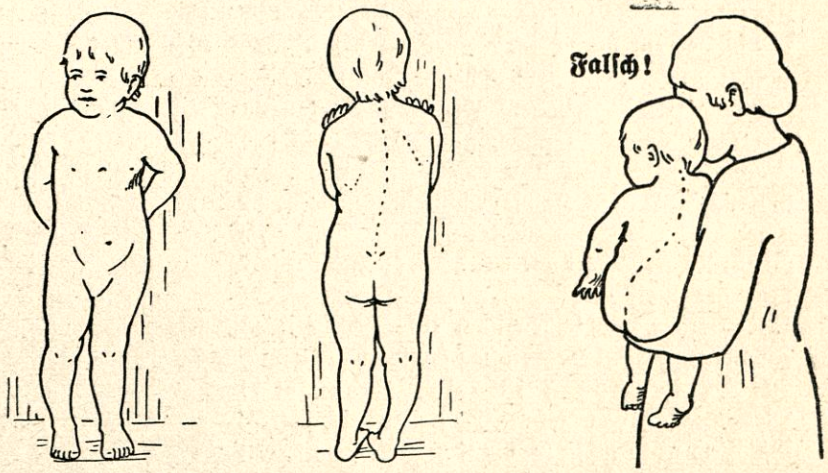
Knochengerüst des Säuglings.

Die Knochen sind noch weich und können sich verbiegen, wenn das Kind falsch gelagert und getragen oder zu früh gesetzt und auf die Beine gestellt wird. — Richtige Ernährung, Licht und Luft sollen der krankhaften Knochenerweichung durch englische Krankheit vorbeugen.

Richtiges Tragen kleiner Säuglinge.

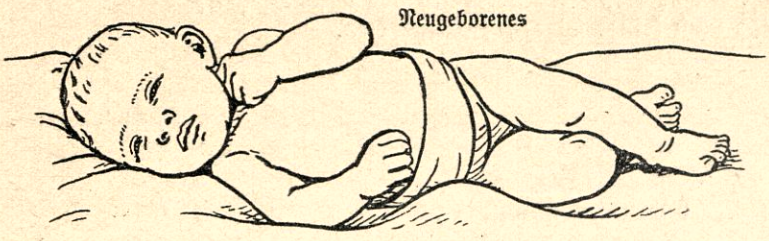
Richtiges Tragen älterer Säuglinge.

Man trage die Kinder so selten wie möglich! Kleinere liegen auf dem Arm, ältere sitzen der Mutter zugewendet und so, daß die Beine nicht schief gedrückt liegen. Stets trage man abwechselnd auf dem rechten und linken Arm. Sitzen, Stehen und Laufen ist erst erlaubt, wenn es das Kind von selbst tut.



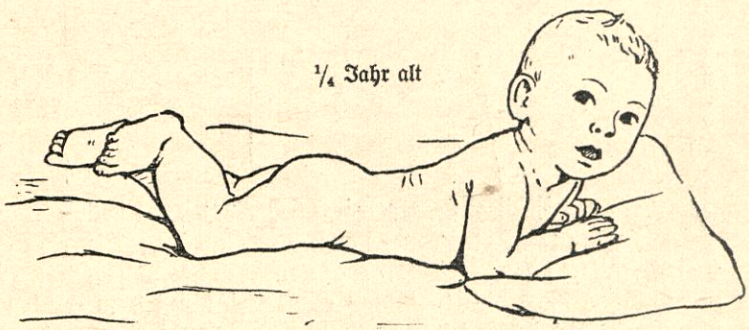
Falsches Tragen und Folgen von falschem Tragen.
Man beachte, wie genau die Verbiegungen von Rücken, Brust und Beinen der Haltung auf dem Arm entsprechen!

Das Kind im ersten Lebensjahr.



Neugeborenes

Maße, Gewicht und Wachstum. Das Neugeborene ist durchschnittlich 50 cm lang, das Einjährige 70—75 cm. Das Gewicht beträgt bei der Geburt 3—3½ kg, nach 5—6 Monaten das doppelte: 6 kg, und nach etwa einem Jahre das dreifache (9—10 kg). Unerfahrene beurteilen das Gedeihen des Kindes nur nach den Gewichtszunahmen und denken: je dicker, desto besser. Das ist grundfalsch! Schlanke Kinder sind in der Regel widerstandsfähiger als dicke Kinder.

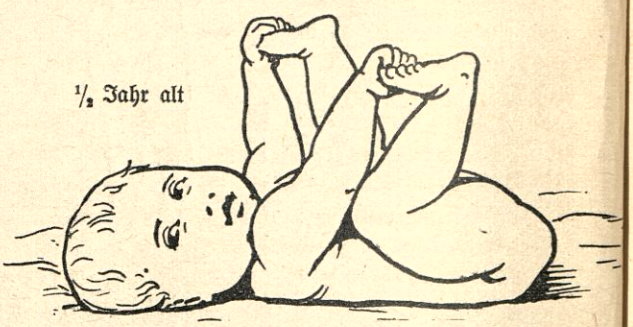


¼ Jahr alt

Der Kopf des Säuglings ist verhältnismäßig groß und schwer und muß beim Aufnehmen des Kindes gestützt werden. Auf dem Scheitel fühlt man eine weiche Stelle, das „Leben" oder große Fontanelle genannt: die Schädelknochen sind noch nicht fest zusammengewachsen und bilden eine Lücke, die sich erst im dritten Halbjahr schließt. (Abb. S. 3.) Dort darf das Kind nicht gestoßen, wohl aber ordentlich gesäubert werden! — Zähne bekommen die meisten Kinder ungefähr nach einem halben Jahr und haben nach einem Jahr 6—8 Zähne, nach zwei Jahren das fertige Milchgebiß, 20 Zähne. Zahnen ist keine Krankheit!! Manchmal ist das Zahnfleisch dabei geschwollen, das Kind ist unruhig und will gern beißen. Dann dürfen wir nie wegen der Unruhe unregelmäßig oder zu viel Nahrung geben, nie mit dem Finger nach Zähnchen suchen! Auch das Kind darf keine unsauberen Finger oder Gegenstände in den Mund stecken! Von solchen Fehlern kann es krank werden und dann — soll das „Zahnen" schuld sein. Vor allem dürfen wir niemals Krankheiten unbehandelt lassen im Glauben, es käme vom Zahnen. Zahnketten sind nutzlos (mittelalterlicher Aberglaube!) und sogar schädlich, wenn sie drücken, reiben oder unsauber sind, wie z. B. Samtbänder.

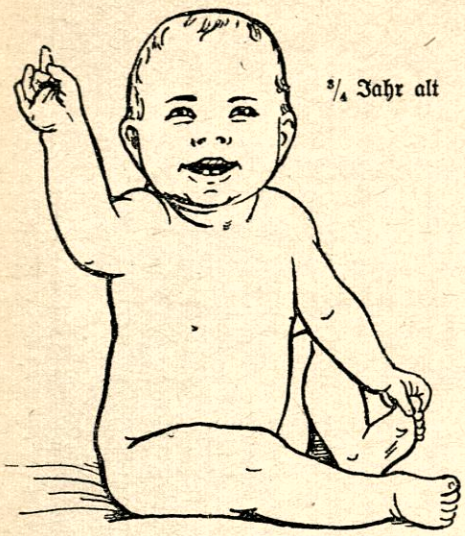
Der Rumpf ist gleichmäßig walzenförmig. Ein dicker aufgetriebener Leib zeigt meistens, daß das Kind falsch ernährt oder krank ist.

Die Haut ist zart und weich. Sorgsame saubere Pflege soll sie gesund erhalten. Durch Unsauberkeit, zu viel Wärme oder Luftabschluß (Gummihosen!) wird sie leicht schlaff und wund. — Die Schleimhäute, welche Augen, Nase, Mund usw. auskleiden, sind besonders empfindlich und sollen möglichst überhaupt nicht berührt werden. Kein Auswischen des Mundes! Keinen Schnuller! Kleine Kinder nie ins Gesicht oder gar auf den Mund küssen!



½ Jahr alt

Das Kind im ersten Lebensjahr.

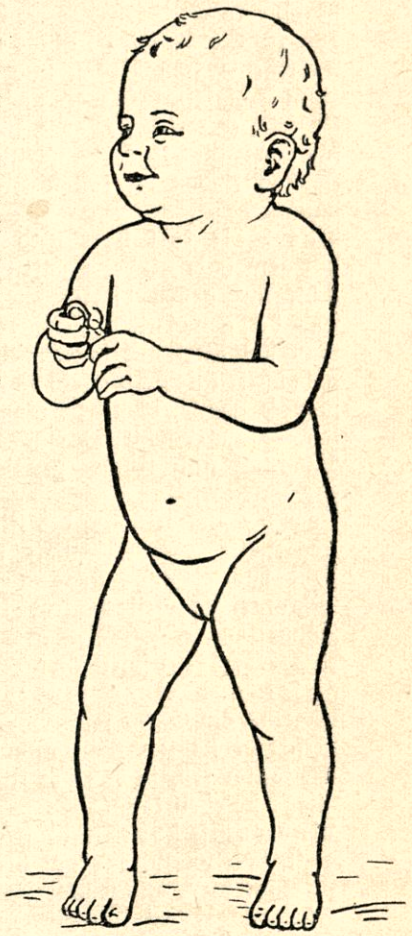


¾ Jahr alt

Die Lunge hat sich beim ersten Schrei des Neugeborenen zum ersten Mal mit Luft gefüllt; Schreien erweitert und kräftigt sie. Lunge und Luftwege sind empfindlich gegen Staub und verdorbene oder überheizte Luft, welche sie austrocknet. Vor allem aber müssen wir sie vor Ansteckungen schützen! Ein für Erwachsene harmloser Husten oder Schnupfen kann beim kleinen Kinde zu lebensgefährlicher Lungenerkrankung werden. Wer erkältet ist, bleibe dem Kinde fern! Wer es trotzdem versorgen muß, binde vorher jedesmal ein reines Tuch vor Mund und Nase und wasche sorgfältig die Hände.

Magen und Darm des Säuglings sind auf Muttermilch eingerichtet. Sie erkranken leicht bei unnatürlicher und besonders bei fehlerhafter Ernährung. Die Darmentleerung erfolgt durchschnittlich 1–3 mal täglich und sieht meistens gelb-breiig aus.

1 Jahr alt



Entwicklung der Fähigkeiten: Das Neugeborene ist völlig hilflos. Es kann nur schreien, saugen und strampeln, kann aber weder richtig hören noch sehen. Es stellt die Augen oft recht ungeschickt (schielt) und weint noch ohne Tränen. Nur bei Blendung blinzelt es. Nach 2—3 Wochen erwacht es durch laute Geräusche und verfolgt helle Gegenstände mit dem Blick. Nach 6 Wochen beginnt es zu lächeln und weint Tränen. — Nach einem Vierteljahr kann es gewöhnlich den Kopf in Bauchlage heben, ihn in Blick- und Schallrichtung wenden und Gegenstände richtig ansehen (fixieren). — Nach dem ersten Halbjahr hat es gelernt, nach Gegenständen zu greifen, mit Händen und Füßen zu spielen, seinen Kopf frei zu halten und die Füße aufzustemmen, wenn man es hochhebt. — Nach ¾ Jahr, zuweilen noch später, lernt es frei sitzen und stehen mit Unterstützung; noch ermüdet es schnell, sinkt zusammen und kann einen krummen Rücken oder krumme Beine bekommen, wenn wir es nicht rechtzeitig wieder hinlegen. Bauchlage oder Kriechen ist eine besonders gesunde Übung; sie weitet die Brust, stärkt den Rücken und bildet den Körper vielseitiger aus als frühes Laufen. — Das Einjährige kann meistens sitzen, kriechen, an der Hand laufen; es fängt an, einfache Worte („Mama, Papa") zu sagen. Die Gewöhnung zur Sauberkeit macht Fortschritte.

Störungen im Gedeihen oder Krankheiten müssen vom Arzte behandelt werden, und zwar möglichst frühzeitig, denn gerade bei kleinen Kindern kann sehr schnell eine ernste Verschlimmerung eintreten. Keinesfalls darf auf eigene Faust oder auf den Rat von irgend welchen Bekannten behandelt werden, denn was einem Kinde geholfen hat, kann bei einem andern schwersten Schaden anrichten.

Wie es sein soll:

Luft und Licht, Ordnung und Sauberkeit sollen die Kinder umgeben!

Das Kind braucht: viel frische Luft! In der warmen Jahreszeit sind möglichst viel die Fenster zu öffnen. Im geheizten Raum ist wirksamer und sparsamer, wenn mehrmals täglich kurze Zeit gelüftet wird als nur einmal lange Zeit. Saubere Wäsche nur nachtrocknen, verdirbt die Luft nicht.

Licht und Sonne sollen möglichst Zutritt haben! Ihre gute Wirkung zeigt sich in der „Sommerfrischenfarbe"!

Nur an heißen Sommertagen ist die Sonne abzusperren.

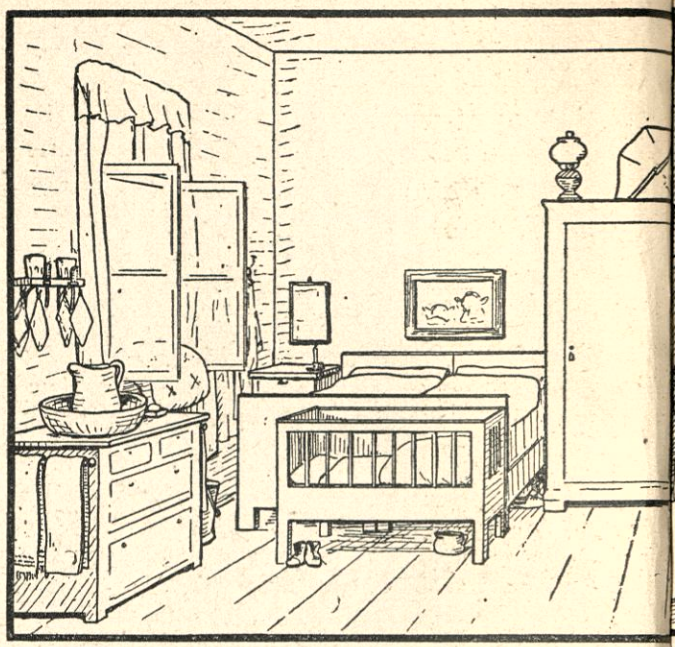
18—20° C (15—16° R) ist die erwünschte Zimmerwärme zum Baden und Zurechtmachen. Zum Schlafen, besonders nachts, kann es kühler sein (15—10° C), aber für junge Kinder nicht wesentlich weniger. Wolljacke oder Wärmflaschen finden im kalten Zimmer Verwendung.

Das Bett soll hell und ruhig stehen; gut gewöhnte Kinder schlafen auch bei Tageslicht, nur gegen direkte Blendung geschützt, und bei gewohntem Zimmergeräusch, wenn man sich nicht mit ihnen beschäftigt. Anderseits dürfen sie gern allein im Zimmer sein, besonders nachts, damit sie niemand stören und leichter zur Nachtruhe erzogen werden. An Nachtlicht sind Kinder grundsätzlich nicht zu gewöhnen.

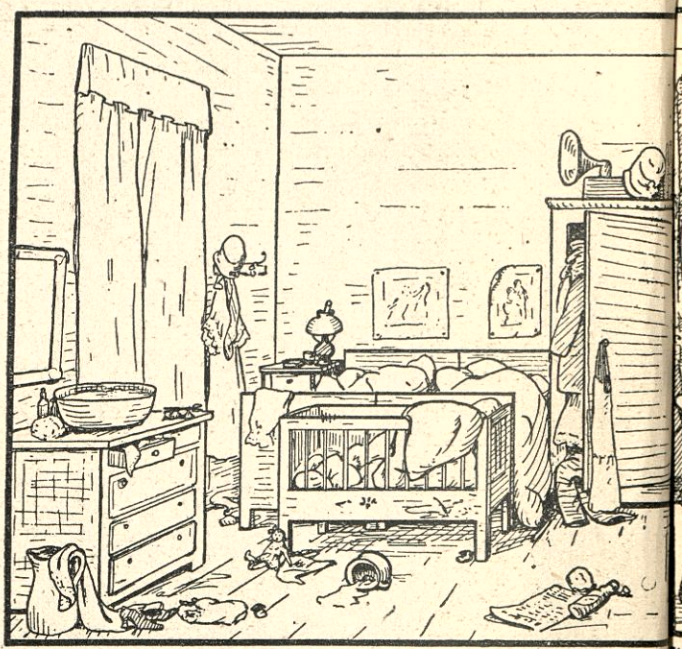
Über die Verwendung des Kinderwagens als Lagerstätte des Säuglings vgl. S. 9; hier steht das abgenommene Verdeck auf dem Schranke, die zweite Matratze lüftet am Schlafzimmerfenster.

Das Kriechkind spielt am sichersten im Schutzgitter auf einer sauberen Decke, die ringsum am Gitter festgebunden wird. Dann verschiebt sie sich nicht und hält gleichzeitig das Gitter fest, so daß das Kind es nicht vom Platze schieben kann.

Linoleumfußboden ist leicht zu reinigen, glatt und warm, deshalb für Kinderzimmer zu empfehlen, während Teppiche und sonstige Staubfänger besser vermieden werden.

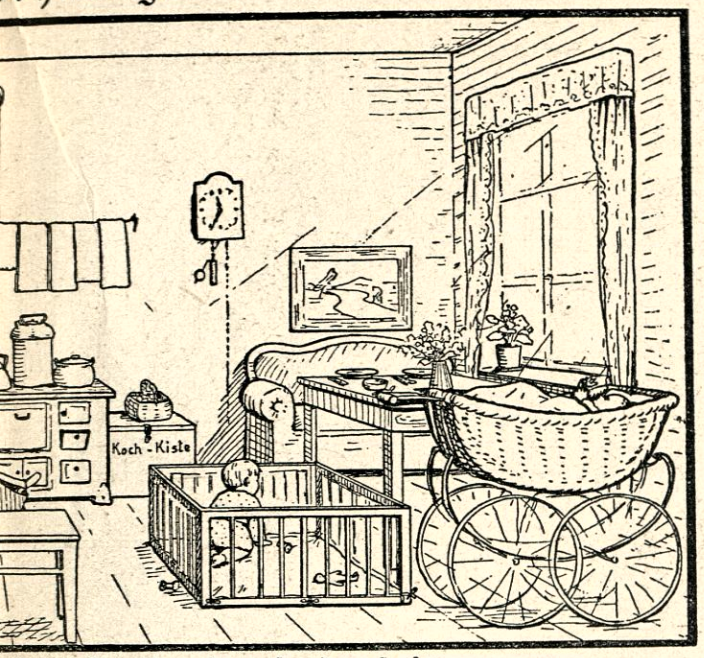


Genau die gleichen Räume, mit den gleichen Mi

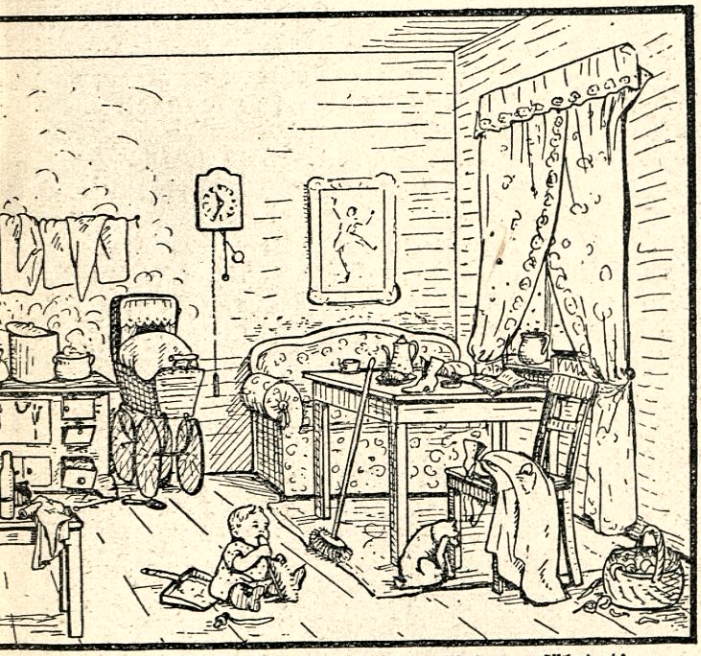


Genau die gleichen Räume, mit den gleichen Mitteln au

ohnung.



estattet, sind hier ein gesundes Heim.



et, sind hier eine Behausung, welche die Kinder gefährdet!

Wie es nicht sein soll:

Unsauberkeit und Unordnung, schlechte Luft, zu viel Wärme, sind ungesund.

Die Luft wird schlecht durch: Mangel an Lüftung! Auftrocknen ungewaschener Windeln! Ebensowenig dürfen sie herumliegen oder in unbedecktem Gefäß verwahrt werden.

Staubige Arbeiten (Schuhputzen usw.) sind nicht im Zimmer, Kehren nicht, wenn das Kind drin ist, vorzunehmen.

Muß im gleichen Raum gekocht werden, so ist wenigstens jeder unnötige Kochdunst zu vermeiden, z. B. durch Benutzung von gutschließenden Deckeln oder Deckeltöpfen und der Kochkiste.

Auch Wäschedunst ist schädlich und muß, wenn durchaus kein andrer Raum verfügbar ist, durch entsprechend gründliche Lüftung entfernt werden. Überhitzte Luft, vor allem also der Platz am Ofen, ist schädlich!

Ebenso der Mangel an Licht! Verdeckt! Verdunkeltes Zimmer am Tage! Wie die Pflanze, so verkümmert auch das Kind ohne Licht und Sonne. Englische Krankheit ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen!

Unordnung, Unsauberkeit begünstigen die Übertragung von Krankheitskeimen! Auf Fußböden und vor allem Teppichen können sogar schon ohne groben Schmutz stets krankmachende Keime im Staub an unseren Schuhen hereingetragen werden, die das Kriechkind, vor allem das Lutschkind gefährden! Darum gehört es nicht auf den Fußboden! Unsaubere Behandlung und Aufbewahrung von Lebensmitteln verdirbt sie.

Hunde (Katzen) haben leicht Ungeziefer, insbesondere Würmer, welche dem Kinde gefährlich werden können!

Es gibt leider, besonders in Großstädten, Wohnungen, die an sich gesundheitsgefährdend sind. Allzuoft aber sind es vermeidbare Fehler, die an sich brauchbare, sogar gute Wohnungen ungesund machen!

Das Bett

beeinflußt das Gedeihen außerordentlich, weil das Kind die ersten Lebensmonate fast ausschließlich darin zubringt.

Korbbett. Fahrbett „Paidi". Korbwagen.

Notwendige Eigenschaften: Allerseits luftdurchlässig! Dem Lichte frei zugänglich! Leicht und übersichtlich zu reinigen!

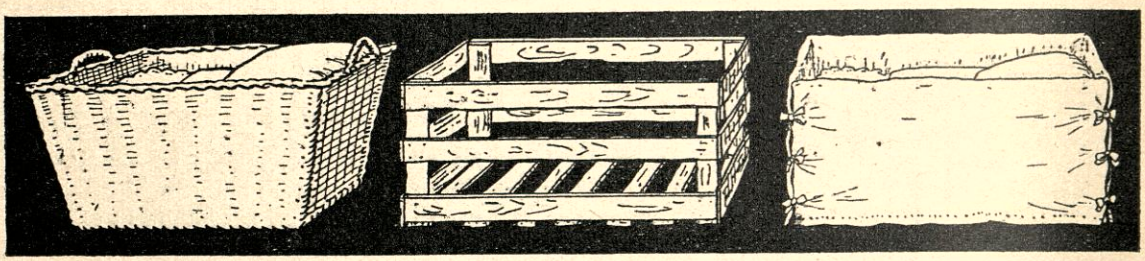
Die Länge: Körbe mit 70—80 cm Bodenlänge genügen $^3/_4$ bis 1 Jahr. Betten, z. B. Fahrbett „Paidi" mit ungefähr 1 m Bodenlänge fast 3 Jahre. Vorteil: das Kind ist im allgemeinen „sauber", wenn es ins große Bett kommt. Es kann jahrelang zum Schlafen am Tage an einen gerade passenden Platz gestellt werden, z. B. auf den Balkon. Das Bett kann auch als „Laufstall" dienen [vgl. S. 20].

Ein Vorhang ist nicht erforderlich und nur erlaubt, wenn er Licht und Luft nicht abschließt. Ein Schleier gegen Insekten ist nötigenfalls anzubringen, und zwar so, daß ihn das Kind nicht erreicht und daß keine Insekten darunterkriechen können [S. 20].

Räder sind empfehlenswert, wenn sie nicht zu unnötigem Herumfahren mißbraucht werden!

Auskleidung ist nur bei rauhem Korbgeflecht oder Holz (Lattenkiste) nötig; sie muß luftdurchlässig, waschbar und leicht auszuwechseln sein, also kein Wachstuch und nicht angenagelt oder genäht, sondern eingeknöpft oder gebunden. Älteren Säuglingen ist der freie Ausblick durchs Gitter ein Vergnügen, das man ihnen nicht unnötig nehmen soll.

Guter Ausfahrwagen: Rohr- (oder Weiden-) geflecht, Auskleidung von kräftigem Waschstoff, durch einfache Verschnürung oder Knöpfe befestigt und leicht auszuwechseln, Verdeck aus Segeltuch oder dergleichen.



Waschkorb. Lattenkiste, unbekleidet. Lattenkiste, bekleidet.

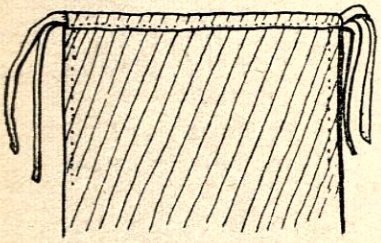
Inneneinrichtung des Bettes.

Die Matratze sei fest und gerade, ohne Keilkissen. Sie kann im ganzen am Kopfende etwas höher gelegt oder dicker gestopft sein, damit sich das Kind nicht so leicht mit dem Kopf ans Gitter schiebt. Füllung: Roßhaar, Alpengras, Farren, Stroh, Hobelspäne oder Holzwolle, die man durch Brühen und Trocknen in der Sonne staubfrei macht.

Matratzenschoner: Ein dickes Woll- oder Moltonstück kann zur Schonung der Matratze und bei Holzwoll- oder Strohmatratzen der Glätte und Wärme wegen aufgelegt werden. Darüber kommt das Bettuch, es wird von allen Seiten gut und glatt um die Matratze eingeschlagen.

Das Kopfkissen sei flach mit Roßhaar, Hirse, Spelz oder dgl. gefüllt. Für Speikinder steckt man besser nur eine mehrfach gelegte, waschbare Unterlage in den Bezug.

Die Gummiunterlage wird zur Schonung von Bett und Gummi zweckmäßig festgebunden: der obere Rand sowie das obere Stück der Seitenkanten ist mit Band verstärkt; wenn



es in einem 1 cm breiten Einschlag der Unterlage festgesteppt ist, wird es beim Abwaschen der Unterlage nicht naß. Die oberen Ecken werden mit Bindebändern versehen. In größeren Betten bindet man die Gummiunterlage an allen vier Ecken an und verstärkt entsprechend alle vier Kanten.

Das Binden [Abb. S. 8 und S. 18] geschieht bei Gitterbetten einfach am Gitter, und zwar etwas unter Matratzenhöhe, damit das Gummi flach aufliegt. Bei Körben bezeichnet man sich beiderseits die richtige Stelle, steckt von außen her mit einer Packnadel die beiden Enden eines Bindfadens nicht zu dicht nebeneinander durch das Geflecht und bindet innen im Korb einen Ring daran, der auch etwas unter Matratzenhöhe sitzt. Bei Holzbetten schraubt man entsprechend Schraubösen ein. Daran wird die Unterlage angebunden. Sie muß mit ihrer oberen Kante noch auf dem Kopfkissen liegen, sonst wird dessen unterer Rand leicht naß.

Eine doppelt gelegte Wolldecke ist der nicht gut waschbaren Steppdecke vorzuziehen und ein Bezug dem Überschlaglaken. Größe im allgemeinen 80×80 cm.

Ein leichtes, flach gefülltes Federkissen kann je nach Wärme auf die Füße, bis zum Leib oder bis zur Brust übergelegt werden. Prall gefüllte Kissen liegen wie eine Walze auf und wärmen nicht.

Der Gesundheit schaden:

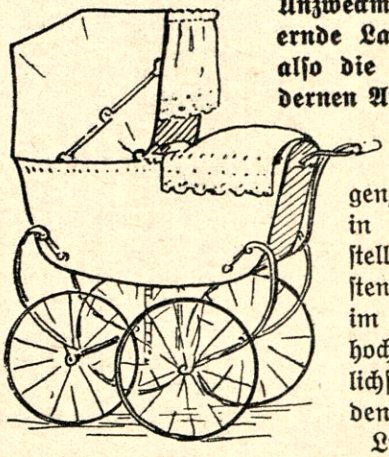
Abschluß von Licht und Luft! Also: keine dichten, dunklen, niedrig angebrachten Vorhänge oder Wachstuchverdeck! Lackierte Kastenwagen oder Wachstuch-Auskleidung lassen auch keine Luft durch, beschlagen daher feucht und machen Matratze und Luft dumpfig.

Krumme Lage z. B. auf Federbett, in zu kurzem Korb oder Sportwagen, der eigentlich für sitzende Kinder bestimmt ist, kann die Knochen verbiegen.

Überhitzen „zehrt" (Verlust von Saft und Kraft) macht empfänglich für Erkältungen und kann sogar schwere hitzschlag-ähnliche Erkrankungen verursachen, die Unkundige für „Zahnkrämpfe" hielten.

Unsauberkeit wird durch nicht waschbare, festgenagelte oder genähte Verzierungen, Vorhänge oder Auskleidung begünstigt.

Wiegen, unnötiges Fahren machen das Kind unruhig.



Unzweckmäßig als dauernde Lagerstätte sind also die zur Zeit modernen Ausfahrwagen! Ist man durch Not gezwungen, das Kind darin zu lagern, so stelle man wenigstens das Verdeck im Zimmer nicht hoch, mache möglichst in den Boden einige große Luftlöcher und wechsele mit zwei Matratzen, deren eine stets gelüftet oder gesonnt wird.

Die Kleidung.

Wie soll die Kleidung sein?

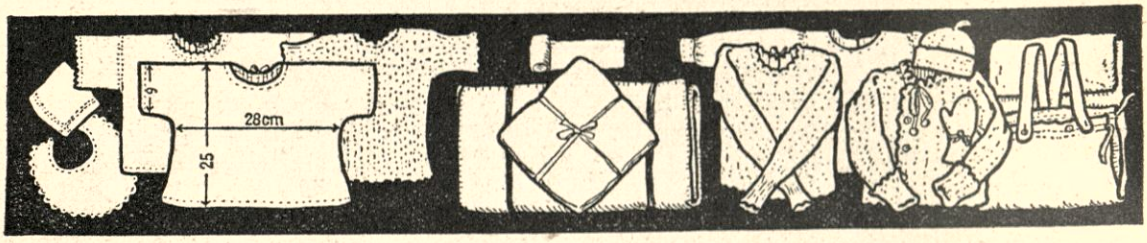
Warm genug, aber nicht erhitzend!
Sauber, deshalb einfach und waschbar.

Sie darf nicht behindern:

weder die freie Bewegung!
noch Atmung oder Blutkreislauf!
noch die Tätigkeit der Haut!

Also:

Kein Wickelband! Es ist durchaus keine „Stütze". Kein Einbündeln! Kein Einwickeln in Gummi! Keine Gummihosen! Keine undurchlässigen, schlecht waschbaren, abfärbenden Stoffe oder Bändchen! Unpraktisch sind unnötige Verzierungen, die Waschen oder Plätten erschweren.



Erste Ausstattung.

Das Neugeborene braucht

Je Tag:	Im ganzen:	
1 Hemd	4—6 Hemden	
1 Jacke	4—6 Jacken	
1—2 Nabelbinden	4—6 Nabelbinden	
6—12 Windeln	$1\frac{1}{2}$—3 Dtzd. Windeln	je mehr, desto besser!
6—12 Unterlagen (gleichzeitig Einschlagtuch)	$1\frac{1}{2}$—3 „ Unterlagen	je mehr, desto besser!

Eigene Taschentücher; Lätzchen nach Belieben.
Wollene Überkleidung für den Aufenthalt im Freien an kühlen Tagen.

Hemd aus Hemdentuch, Baumwolle, Trikot oder feiner gestrickter Baumwolle; letztere sind besonders empfehlenswert, weil Strickgewebe sich weich anpassen und bei großer Luftdurchlässigkeit vorzüglich gleichmäßig warm halten. Batist oder Leinen sind oft zu kühl oder dicht, Wolle reizt empfindliche Haut leicht und ist teurer und schwieriger in der Wäsche. Länge: ungefähr 25 cm; mehr ist weder nötig noch bequem; der Halsausschnitt sei kreisrund, ungefähr 4 cm Halbmesser; ein flacher breiter Ausschnitt gibt unbequeme Falten.

Jacke. Am besten sitzen die bekannten baumwollenen Strickjacken. Man kauft besser gleich Mittelgröße, die nicht so schnell zu klein wird. Genähte Jacken passen sich dem wachsenden Kinde nicht so gut an.

Nabelbinden braucht das Kind nur 3—6 Wochen lang. Am besten sitzen Cambricbinden; es genügen aber auch einfach gerissene Streifen alter Tisch- oder Bettwäsche, etwa 6 cm breit, 120 cm lang, sauber gewaschen und geplättet.

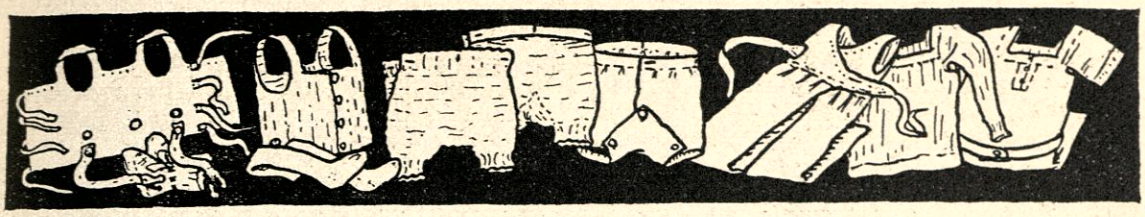
Windeln. Mullwindeln, Nessel oder irgendein weicher, gut auffaugender, gut waschbarer Stoff. Größe: 70—80 cm im Quadrat.

Einschlagtuch, zugleich Unterlage: Molton, Barchent oder sonst ein dickerer, gut auffaugender Waschstoff; Breite: 40—50 cm; Länge: 60—70 cm. Größere „Wickeltücher" sind nicht erforderlich.

Strampelsack kann das Einschlagetuch ersetzen. Länge 60—65 cm, Breite 40—45 cm. Schulterbänder 20—25 cm lang.

Wollene Überkleidung ist am angenehmsten gestrickt oder gehäkelt mit breit übereinandergreifendem Verschluß vorn. Handschuhe werden durch ein Band um das Handgelenk (nicht Gummi!) gehalten oder durch reichlich lange, über die Hand gestreifte Jackenärmel ersetzt.

Eigenes Taschentuch hängt man am besten in sauberer Stofftasche an des Kindes Bett und später dem Kinde um. **Niemals** Taschentücher von anderen für das Kind benutzen! Auch die von völlig Gesunden enthalten oft Krankheitskeime! Die Nase ist ja der „Filter", welcher alle Unreinigkeit der eingeatmeten Luft zurückhält!



Kleidung des älteren Säuglings.

Leibchen: Baumwollene gestrickte oder Stoffleibchen; Knopfverschluß vorn oder Bandverschluß, den man weiter oder enger binden kann (zweckmäßig für Anstaltswäsche).

Windelhose: Weitaus am besten sitzen die gestrickten; aus ungebleichter Baumwolle mit starken Nadeln gestrickt sind sie leicht und billig herzustellen, vorzüglich zu reinigen, haltbar und auch für das 2.—3. Lebensjahr, dann ohne Windel, vorzüglich. Die geschlossene Form mit kurzen, anliegenden Beinlingen und Klappe zum Aufknöpfen ist vorzuziehen. Wollhosen sind teurer, schwieriger in der Wäsche; sie halten aber gleichmäßiger warm, auch über nassen Windeln und sind deshalb zum Freistrampeln und Kriechen besonders in der kühleren Jahreszeit und für empfindliche Kinder sehr angenehm.

Strümpfe, Strumpfschuh braucht das Kind nur, wenn es ohne sie kalte Füße bekommt, nach Bedarf Wolle oder Baumwolle. Richtiges Schuhwerk ist entbehrlich, solange das Kind noch nicht frei umherläuft. Socken oder Strumpfschuh werden durch ein breites Band (kein Gummi!) ums Fußgelenk gehalten, lange Strümpfe durch Strumpfbänder, die an das Leibchen geknöpft werden.

Kleid: Hinten offene Kleider können bei liegenden Kindern so gelegt werden, daß sie nicht so leicht naß werden. Strickkleider oder gestrickte Schlüpfer und Höschen oder die bekannten kurzen Kittel eignen sich für Kriechkinder am besten.

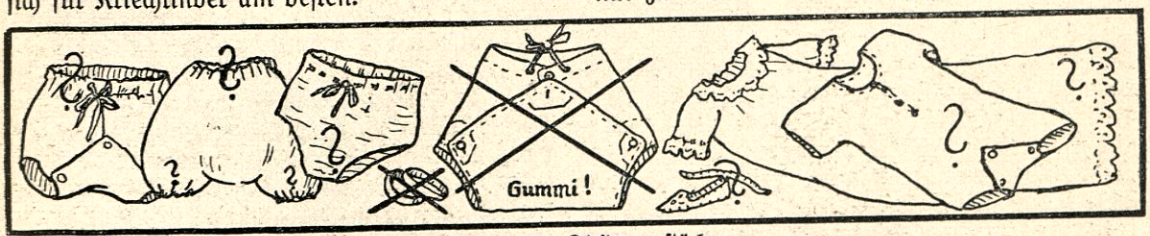
Bettwäsche:

Weiße Bettwäsche ist nicht kostspieliger als bunte und vorzuziehen, weil Unsauberkeit sofort auffällt. Man braucht:

2—3 Bettücher,
3—6 Kopfkissenbezüge mit glatter Liegefläche (ohne [Einsätze u. dgl.),
2—4 Deckenbezüge,
2—3 Federkissenbezüge.

Nicht zweckmäßige oder verbotene Kleidungsstücke:

Bandzug oder Gummiband um Leib oder Knie hinterläßt Druckstreifen auf der Haut.
Strumpfbänder rund ums Bein sind verboten!
Windelhosen sind an das Leibchen zu knöpfen! Aus Hosen ohne Beinlinge rutscht leicht die Windel usw.
In **Gummihosen** steckt das Kind wie in einem Prießnitzumschlag, wird leicht wund oder erkältet sich; allenfalls sie sind als Notbehelf auf Reisen erlaubt, **aber nie als Dauerkleidung!** Hingegen kann man Wollhosen durch Einlegen eines höchstens 15×15 cm großen Vierecks von Gummistoff schützen.
Lange Tragekleider behindern das Kind und machen Arbeit.
„**Windelkleider**" müssen bei jedem Naßmachen ganz ausgezogen und gewaschen werden; darum sind angeknöpfte Hosen zweckmäßiger; auch Hemdhosen sind erst empfehlenswert, wenn das Kind „sauber" ist:
Genähte Stoffschuhe eignen sich meistens nur zum Bewundern in der Hand.



Ungeeignete Kleidungsstücke.

Die Behandlung der Wäsche.

Säuglingswäsche wird vor dem ersten Gebrauch ausgekocht. Sie wird weder geblaut noch gestärkt. Auf besonders gründliches Spülen ist zu achten, da Seifenreste die zarte Haut des Kindes reizen.

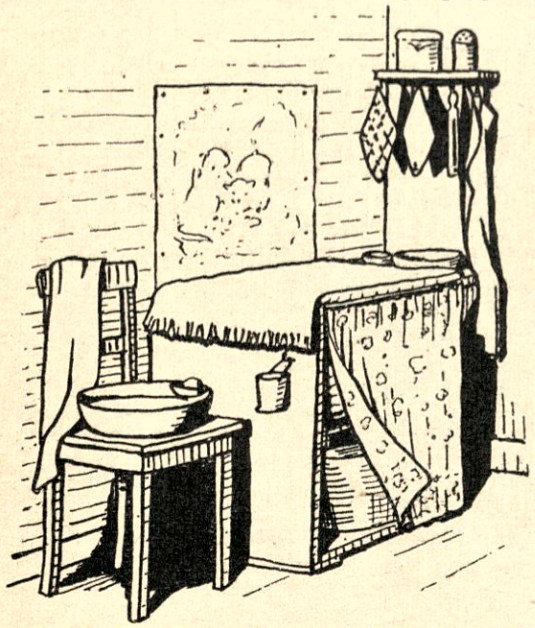
Abbildung von links nach rechts:

Abbildung von rechts nach links:

Nasse Windeln werden sofort in Wasser eingesteckt, nie einfach aufgetrocknet!
Schmutzige Windeln werden zuerst ausgespült (ausgebürstet), dann für sich in Wasser gesteckt. Bei der Wäsche wird in der üblichen Weise gekocht, gewaschen, gespült und wenn möglich im Freien getrocknet.

Abgekürztes Verfahren für nur nasse Windeln eines einzelnen Kindes: Die sofort eingesteckten Windeln werden gründlich gespült, gebrüht und getrocknet. Wo Windeln mehrerer Kinder zusammenkommen (Krippen, Heime), ist dieses Verfahren keinesfalls statthaft!

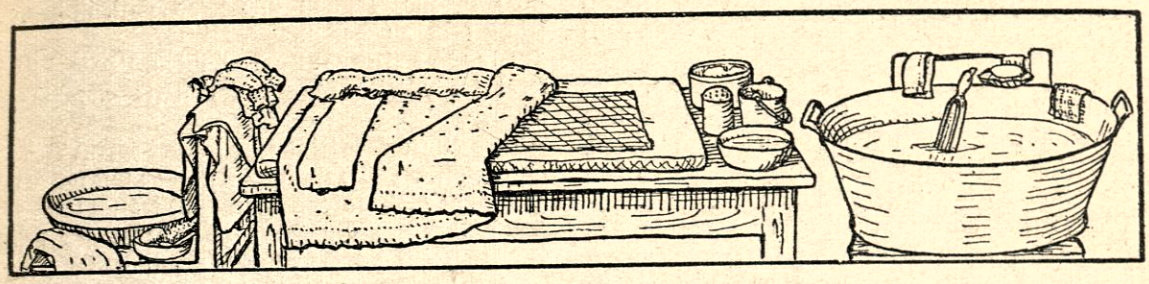
Gebrauchsgegenstände für das Bad.



Als Wickelkommode kann auch eine gewöhnliche Kommode, eine Kiste [Abbildung] oder ein Tisch hergerichtet werden. Das flache, feste Kissen wird mit wasserdichtem Stoff, dann dem Badetuch bedeckt. Das Zurechtmachen des Kindes ist so übersichtlich und handlich und darum dem früher beliebten Zurechtmachen auf dem Schoß vorzuziehen.

Waschgelegenheit für Mutter (Pflegerin) muß in handlicher Nähe sein.
Die Wanne oder einfache ovale Bütte ist peinlich sauber zu halten.
Seife, reine, milde.
Ein Thermometer soll zum Messen des Wassers benutzt werden.
Ein Waschbecken dient für den Körper, eine kleinere Schale nur fürs Gesicht.
Zwei deutlich unterschiedene Waschlappen, das Badetuch und Gesichtshandtuch sollen luftig und sauber hängen, z. B. an einem Wandbrettchen. Schwämme sind ungeeignet, weil sie sich nicht gründlich reinigen (auskochen!) lassen. Gummischwämme können für Kleinkinder benutzt werden.
Zellstoff oder Watte für Auge, Nase und Ohr wird sauber zugedeckt verwahrt, z. B. in einem Weckglas. Ein Gefäß (Eimerchen) für gebrauchten Zellstoff muß stets zur Hand sein.
Puder muß in geschlossener Streubüchse sein; Puderquaste und offene Schalen sind nicht sauber genug. Ungeeignet sind Mehl und Stärke, die leicht kleben, gären und Wundsein verursachen. Gute billige Puder sind: gepulverter weißer Ton (Bolus alba), Zinkpuder, Talkum (Speckstein). Puder darf nur ganz dünn eingestreut werden, sonst klumpt es und reibt wund. Für viele Kinder ist es überhaupt entbehrlich.

Das Bad.



Gebadet wird das Kind nach der Geburt, später täglich einmal. Zweck: Reinigung, Anregung von Haut und Körper. Gesunden Kindern ist ein richtig ausgeführtes Bad gesund, aber nie schädlich!

Zeitpunkt des Bades: für Säuglinge im allgemeinen vormittags vor der zweiten Mahlzeit; für Kriechkinder abends vorm Zubettgehen; für Säuglinge, die nachts leicht unruhig sind, empfiehlt sich das Bad abends vor der letzten Mahlzeit. Jedenfalls wird vor, nie nach einer Mahlzeit gebadet.

Ausführung: Hände waschen! Nachsehen, ob an der Kleidung keine Nadel (Brosche!) ist, die das Kind verletzen könnte. Eine saubere Schürze umbinden!

Alles bereitlegen, bevor man das Kind aufnimmt. Abb. oben und S. 12: Das Badetuch liegt so, daß es von allen Seiten das Kind umhüllen kann; damit beim Auskleiden die nassen Windeln nicht darauf liegen, ist es nach oben umgelegt. In der kleinen Schale ist lauwarmes Wasser; das Badewasser mißt 35° C (28° R). Die Quecksilberkugel des Thermometers muß beim Ablesen unter Wasser sein.

Gesicht waschen: Das Gesicht wird besser vor als nach dem Bade mit reinem, lauwarmem Wasser (kleine Schale) gewaschen. Badewasser enthält zu leicht Verunreinigungen, die auf den zarten Schleimhäuten der Augen usw. schaden können.

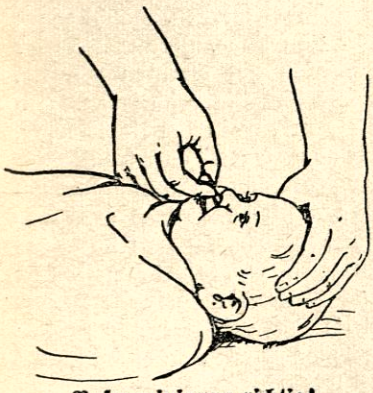
Augen: von außen zur Nase!

Die Augen werden zuerst gewaschen, jedes mit besonderem Bausch Zellstoff, Watte oder einer andern Ecke eines reinen weichen (Mull-)lappens; sodann das übrige Gesicht. Abtrocknen mit dem Gesichtstuch (nicht Badetuch!).

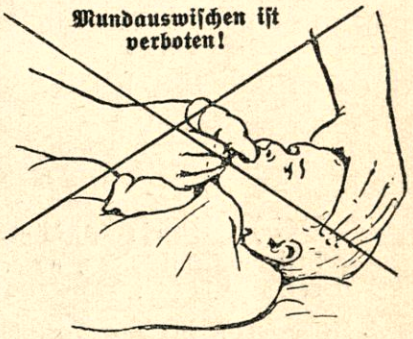
Nasenreinigung, falls notwendig, mit zusammengedrehtem Zellstoff oder Watte. Man beachte, daß der Nasengang nach hinten zum Nasenrachenraum führt, aber nicht nach oben zum Auge.

Ohren reinigt man ebenso; zuletzt stets sorgfältig mit trockenem Bausch nachtrocknen! (Erkältungsgefahr!)

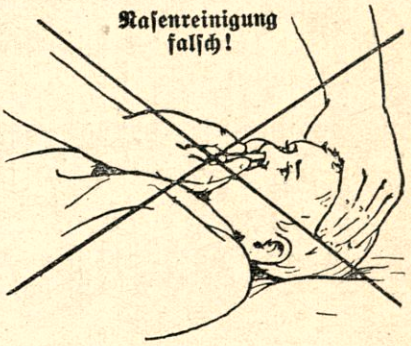
Niemals harte Gegenstände (Haarnadeln!) oder Schwämmchen in Nase oder Ohren einführen!



Nasenreinigung richtig!



Mundauswischen ist verboten!



Nasenreinigung falsch!

Auskleiden: Das Kind wird im Bett oder auf der Gummiunterlage von den nassen Windeln befreit und, falls schmutzig, abgewaschen, dann ganz entkleidet.

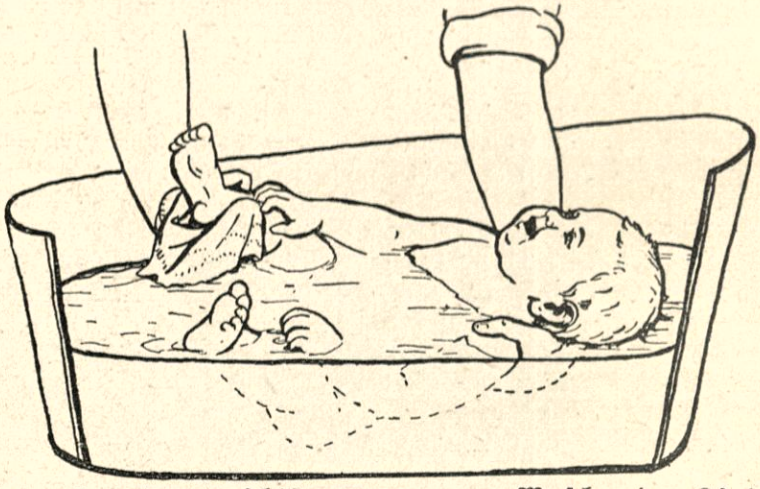
Im Bade: Die linke Hand hält das Kind. Der Körper soll möglichst unter Wasser, Mund und Ohren aber stets über Wasser sein! Achtung, daß das Kind nicht am Waschlappen saugt und kein Badewasser trinkt (ältere Kinder)!

Die rechte Hand wäscht mit dem weißen Lappen Haar, Oberkörper, Arme und Hände; mit dem gestreiften Lappen Unterkörper und Beine, alle Hautfalten besonders sorgsam.

Seife ist für sauber gehaltene Säuglinge meistens überflüssig und wird dann besser weggelassen, besonders bei empfindlicher Haut, denn sie entzieht Fett. Ohne Seife behandelte gesunde Haut wird meist besonders schön und seidenglatt, ist daher leicht rein zu halten.

Dauer des Bades: 2—5 Minuten. Lange Spielerei im Wasser kann durch starke Abkühlung schaden.

Abtrocknen: Das Kind wird sofort ganz ins Badetuch gehüllt. Nasse Haut kühlt stark ab und soll deshalb nicht bloß liegen. Man reibt kräftig mit der Hand über das Badetuch, aber nicht mit dem Badetuch auf der Haut! Alle Hautfalten werden sorgsam trocken getupft, nicht gerieben! Nachsehen, ob nirgends wunde Stellen sind: hinter den Ohren, Halsfalten, Achselhöhlen, Ellenbogen- und Schenkelbeugen, Geschlechtsteile und Gesäß, oder in den Kniekehlen.



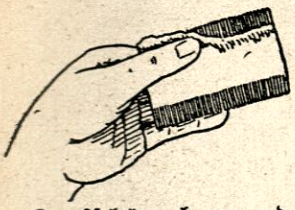
Welche Kinder badet man nicht?

Der Arzt muß entscheiden, ob das Bad erlaubt oder verboten ist für:

1. Neugeborene bis zur Verheilung der Nabelwunde.
2. Frühgeborene oder besonders zarte Kinder; sie werden vielleicht 2—3mal wöchentlich gebadet und beobachtet, ob das Bad sie vorteilhaft anregt oder schwächt und abkühlt.
3. Kinder mit Ausschlag oder sonstigen Krankheiten. Der Arzt verordnet dann manchmal besondere Zusätze zum Bade. Medizinische Bäder (z. B. Solbäder) sollen aber nie auf eigne Faust angewandt werden, da sie auch schaden können.

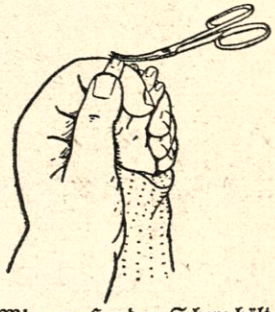
Waschen des Kindes.

Kinder, die nicht gebadet werden, wäscht man; Vorbereitungen wie zum Bade, nur an Stelle der Wanne ein Waschbecken gut warmen Wassers. **Gesicht:** zuerst, wie umseitig beschrieben. Sodann erst den Oberkörper, dann den Unterkörper. Frühgeborene, sehr abgemagerte oder kranke Kinder, die gewaschen werden, um die Abkühlung beim Bade zu vermeiden, dürfen nie gleich ganz entblößt und gewaschen werden, sondern Glied für Glied wird einzeln gewaschen, sofort abgetrocknet und wieder eingehüllt. Kräftige, gesunde Kinder kann man wohl gleich ganz entkleiden, doch sollen auch da die gewaschenen Stellen möglichst schnell wieder abgetrocknet werden.



Haare, falls genügend vorhanden, werden gebürstet und gekämmt. Muß man den engen Kamm benutzen (lose Schuppen oder Läuse), so wird vorher etwas Watte in den Kamm gekämmt; mit dieser zusammen kann man nach dem Kämmen alle Unsauberkeit mühelos aus dem Kamm schieben.

Kopfschüppchen werden abends mit Öl, Lanolin oder Vaseline gründlich eingefettet; vor dem Bade entfernt man alle Schuppenmassen durch sanftes Schaben gegen den Strich mit dem Daumen, über dessen kurzen Nagel ein reines Tuch (Taschentuch) straff gespannt gelegt ist. Dann wird der Kopf im Bade abgeseift.



Wie man Hand u. Schere hält, um Verletzungen zu verhüten.

Nägel an Händen und Füßen müssen sauber gehalten und bei Bedarf kurz geschnitten werden. Abbeißen oder abreißen sind gefährliche Unsitten!

Kleinkinder (Spiel- und Kriech-Kinder) haben die gründliche tägliche Säuberung besonders nötig! Macht das Bad Schwierigkeiten, so kann man es durch Ganzwaschung mit nur einem Waschbecken warmen Wassers ersetzen: Nach der Gesichtswäsche setzt oder stellt man das Kind in eine Bütte oder einen sauberen Eimer, seift oder wäscht es schnell ab und übergießt es mit dem warmen Wasser. Danach wird schnell abgetrocknet, nicht erst gespielt. Haarwäsche etwa wöchentlich im Vollbad oder einzeln.

Kaltwasserabhärtung ist für Säuglinge nicht geeignet, für Kleinkinder nur in beschränktem Maße. Zur Morgenwäsche wird allmählich, besonders im Sommer, kühleres Wasser genommen. Das Kind soll nach dem Waschen stets frisch und rosig, — nie kühl und frostig — sein! Kalte Bäder (Seebäder!) sind auch dem älteren Kleinkind nur mit Vorsicht (nach ärztlicher Anordnung) zu gestatten, sonst ist oft der Schaden größer als der Nutzen!

Luftbad und Sonnenbad

sind die geeignete Abhärtung für den Säugling; sein frisches Aussehen und seine zufriedene Stimmung zeigen meistens bald die gesunde Wirkung auf Haut und Körper und Gemüt.

Ein kurzes tägliches Luftbad im Zimmer fügt sich am einfachsten dem Bad nach dem Abtrocknen an. Damit das Kind dabei warm und in Bewegung bleibt, reibt man abwechselnd mit der flachen Hand seine Haut und läßt es turnen.

Das Sonnenbad wird je nach Wetter und Jahreszeit im Zimmer oder im Freien gegeben und kann auch mit Turnen verbunden werden. Der Kopf ist vor zu starker Bestrahlung zu schützen.

In allen Fällen beachten wir:

Luft- oder Sonnenbad werden das erstemal nur wenige Minuten ausgedehnt und je nach der Wirkung auf das Kind von Tag zu Tag verlängert oder verkürzt.

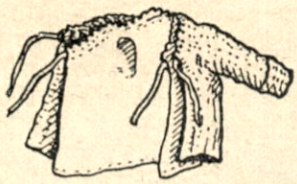
Es darf dabei weder kühl werden (Gänsehaut, Blässe, Frösteln) noch schwitzen oder Sonnenbrand bekommen; richtig behandelte Haut bräunt sich allmählich ohne Entzündung und Schmerzen.

Es darf hinterher weder aufgeregt noch schlaff und appetitlos sein. In solchen Fällen oder bei kranken Kindern muß der Arzt entscheiden, ob Luft- oder Sonnenbäder erlaubt sind.

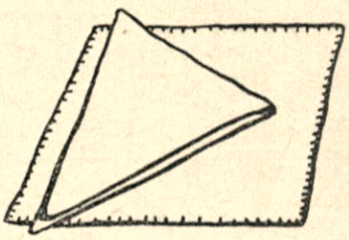
Das Ankleiden des Kindes.

Kleidung: vgl. S. 10 und 11. Alle Wäsche sei völlig trocken und stubenwarm. Angewärmt wird sie nur für besonders schwache Kinder.

Hemd und Jacke.

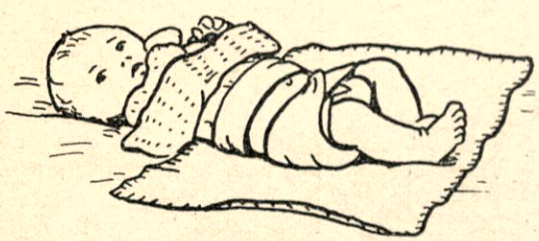


Die Ärmel von Hemd und Jacke streift man beim Zurechtlegen ineinander, um sie dem Kinde gleichzeitig überziehen zu können. Später, wenn Hemd und Jacke leicht hinten offen stehen, schließt man besser das Hemd vorn, die Jacke hinten und bringt nötigenfalls noch flache Knöpfe oder Bänder an.

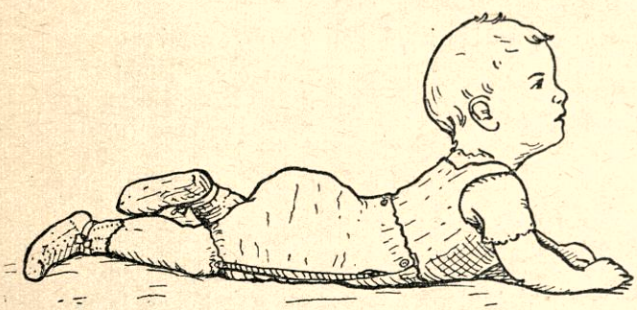


Die Windel

gehört in möglichst vielfacher Lage dahin, wo sie aufsaugen soll. Sie darf die Nässe nicht unnötig über den Körper leiten, also nicht die Beine bis zu den Füßen umwickeln und nicht so hoch um den Leib liegen, daß sie das Hemd berührt. Sie darf nicht behindern oder drücken. Die Befestigung soll sicher genug sein und soll die Windel nicht beschädigen. Durch Knoten reißen leicht die Ecken ein. Sicherheitsnadeln können Löcher und Rostflecke machen, das Kind verletzen oder gar verschluckt werden.



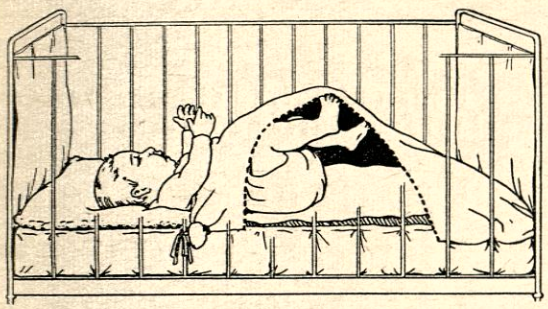
Die Unterlage liegt so, daß sie unter den Armen beginnt und die Füße etwas überragt. Ist sie zu lang, so wird sie oben entsprechend eingeschlagen. Würde das untere Ende nach dem Umlegen nach oben geschlagen, so könnte es den strampelnden Füßen nicht nachgeben und die Unterlage rutscht leicht nach unten ab. Nach dem Anlegen der Windel*) legt man entweder die Unterlage direkt um den Leib oder aber das Hemd zuerst und schlägt es vom Nabel an nach oben. Zuletzt wird die Jacke darüber gezogen und alles durch den übereinander eingeschlagenen unteren Jackenrand gehalten. — Anstatt der Unterlage kann auch ein Strampelsack verwendet werden; die Sicherheit, daß sich das Kind nicht blosstrampeln kann, ist besonders nachts eine Beruhigung für die Mutter (Abb. S. 17).



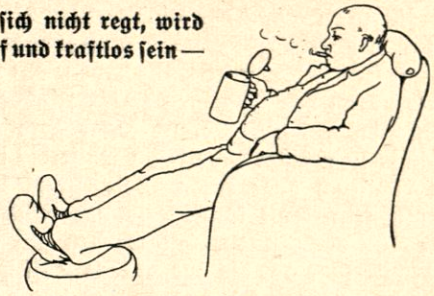
Ältere Säuglinge erhalten Leibchen und darangeknöpfte Windelhosen, die zweckmäßigste Kleidung zum Strampeln, Kriechen und Laufen. Strickhosen waschen sich ebenso leicht wie Windeln, werden über die zuerst umgelegte Windel angezogen und sind die bequemste, sicherste Befestigung. Strümpfe und Strumpfschuh sind nur nötig, wenn das Kind beim Freistrampeln kalte Füße bekommt.

*) Da das Anlegen der Windel in verschiedener Weise geschehen kann und im Unterricht geübt wird, ist es hier nicht näher beschrieben. Die vollständige Ausgabe bringt mehrere Arten zur Darstellung.

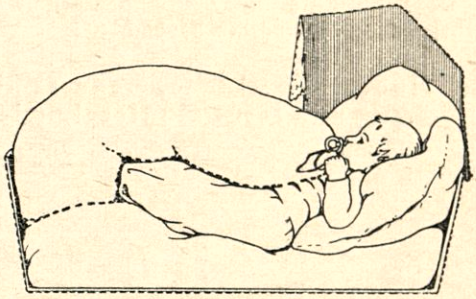
Licht, Luft und fröhliche Bewegung schafft
Bei groß und klein Gesundheit,
Frohsinn, Kraft!



Wer sich nicht regt, wird
schlaff und kraftlos sein —

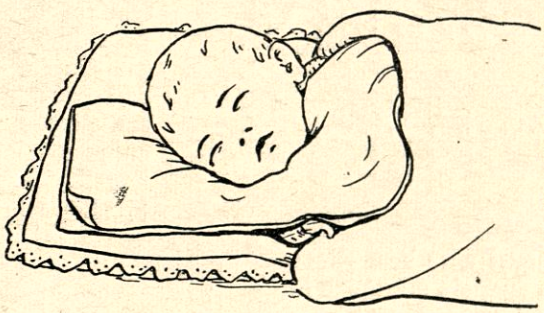


Kann so verpackt das Kind gesund gedeihn?



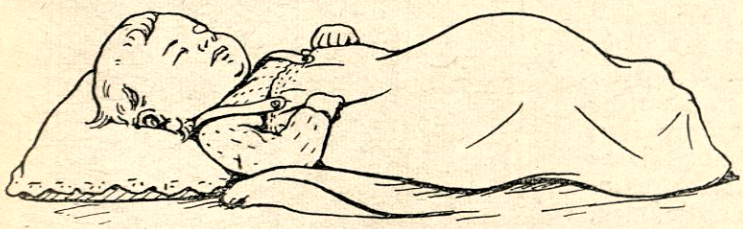
Lagerung des Kindes. (Vgl. S. 8 u. 9.)

Das Kind gehört in sein eigenes Bett! Man gewöhne ihm grundsätzlich nicht an, in Mutters Bett zu kommen, wenn es schreit! Das Neugeborene wird auf die Seite gelegt zum Schutz gegen Verschlucken (Erstickungsanfälle!) beim Spucken. Ein Tuch (Windel), der Länge nach zusammengefaltet, wird unter den Kopf des Kindes, unter seinem Kinn vorbei über die Schulter gelegt; es schützt das Kissen bei Speikindern, und so lange die Hände noch nicht den Umweg gefunden haben, verhütet es das Zerkratzen des Gesichtes und das Fingerlutschen. Das Kind muß abwechselnd auf der rechten und linken Seite liegen, weil immer die gleiche Lage die betreffende Kopfseite abplattet.



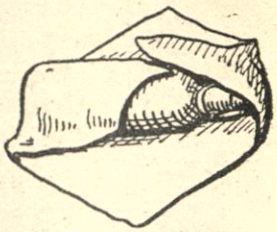
Etwas ältere Kinder legt man täglich ein Weilchen auf den Bauch, aber stets nur auf einem festen Kissen, denn in ein Federkissen kann die Nase einsinken und das Kind könnte in Gefahr kommen zu ersticken.

Sitzen darf das Kind erst, wenn es allein mit geradem Rücken sitzen kann; vorher soll es auch nicht von Kissen gestützt aufgesetzt werden.



Wärmflaschen.

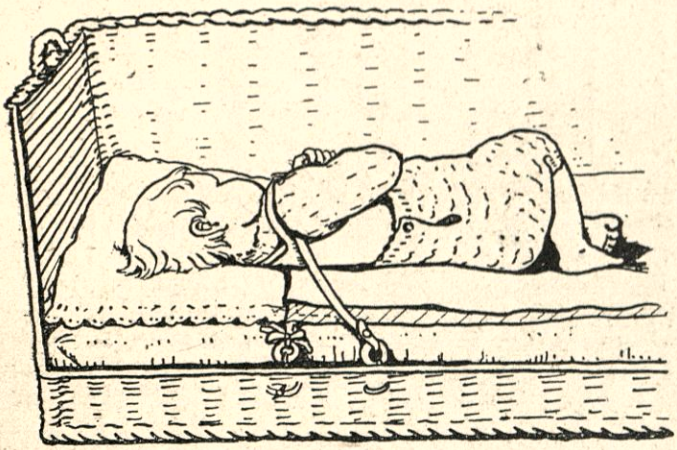
Wärmflaschen erhält das Kind nur bei Bedarf. Es soll nicht überwärmt werden, muß aber behaglich warm sein und warme Füße haben. Zu kühle Lagerung kann das Gedeihen zarter Kinder sehr beeinträchtigen, Frühgeborene sogar gefährden. Wärmflaschen müssen zuverlässig wasserdicht und in ein Wolltuch oder einen Wollstrumpf völlig eingehüllt sein, sonst können sie das Kind verbrühen oder verbrennen. Sie werden unter die Gummiunterlage vor die ausgestreckten Füße des Kindes oder auch zu seinen beiden Seiten gelegt. Die Decke muß sie mit bedecken. Vorsicht vor Überheizen! Körperwärme beobachten!



Einwickeln der Wärmflasche in ein Wolltuch.

Wärmflasche im Strumpf.

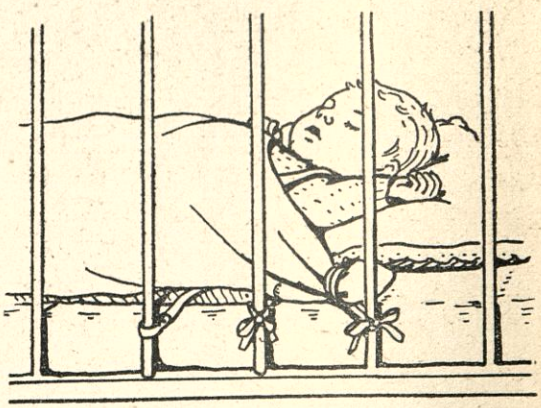
Festbinden des Kindes, wenn es nicht mehr liegen bleibt, ist ein wertvoller Schutz und keine Quälerei, wie es unerfahrene Mütter oft glauben,



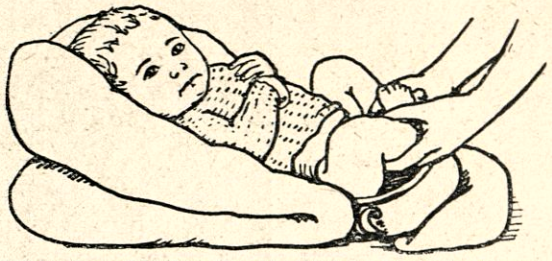
denn:

1. Das Kind kann nicht aus dem Bette fallen.
2. Es kann sich nicht unter der Decke vorschieben und kalt werden.
3. Es kann sich nicht auf das Kopfkissen setzen, was weder appetitlich noch gesund ist!
4. Unruhige Kinder, besonders einjährige, kommen abends nicht aus der richtigen Lage und gewöhnen sich an schnelles Einschlafen, ohne daß jemand zur Aufsicht dabei ist. Das schont die Nerven des Kindes wie die der Eltern. Auch anfangs widerstrebende Kinder gewöhnen sich schnell, vorausgesetzt, daß anfängliches Geschrei nicht beachtet wird.

Ausführung: Ein Schutzgurt wird dem Kinde umgelegt; statt dessen kann auch ein Gurtband in der Rückenmitte des Leibchens angenäht oder durch die Achselbänder gezogen und dann beiderseits unter Matratzenhöhe am Bettgitter (Ring) befestigt werden, aber etwas schräg zum Fußende hin, sonst rutscht das Kind doch nach oben.
Festbinden der Decke verhindert das Bloßstrampeln: mit dem bekannten Schlingknoten, der sich bei Zug immer fester zieht, anderseits leicht zu lösen ist, werden die oberen Deckenzipfel angeschlungen und ziemlich weit zum Kopfende hin festgebunden, auch stets unter Matratzenhöhe, sonst liegt die Decke hohl und wärmt nicht.



Trockenlegen und Gewöhnung zur Sauberkeit.



Abhalten junger Säuglinge: liegend auf schräg gestelltem Kissen (Gummi-Unterlage) über flachem Topf oder Schale. Die Beine werden gehalten und nötigenfalls warm zugedeckt.

Trockenlegen geschieht zu jeder Mahlzeit, und zwar im allgemeinen vorher bei Brustkindern und Kindern, die leicht spucken; bei Kindern, die während oder nach dem Trinken zu entleeren pflegen, nachher. Kinder mit empfindlicher Haut müssen häufiger trocken gelegt werden, jedenfalls, sobald man bemerkt, daß sie schmutzig sind. Beim Abnehmen der Windel wird der Stuhlgang mit den sauberen Ecken der Windel möglichst entfernt, sodann das Gesäß mit lauem Wasser gewaschen und sorgsam getrocknet. Bei kleinen Mädchen darf man nie vom Darm her nach vorn wischen. Ist das Kind nur naß, so genügt meistens, es mit einer trockenen Ecke der Windel oder Unterlage abzutrocknen. — Wundsein kann entstehen durch zu seltenes Trockenlegen, schlecht auffaugende, schlecht gewaschene oder ungenügend gespülte Windeln, zu dick eingestreuten oder unzweckmäßigen Puder (Mehl!), durch Luftabschluß: Gummiumhüllung! Gummihosen! Federbetten! Auch Ernährungsstörungen und sonstige Krankheiten können teilweise oder allein die Ursache sein (Arzt!).

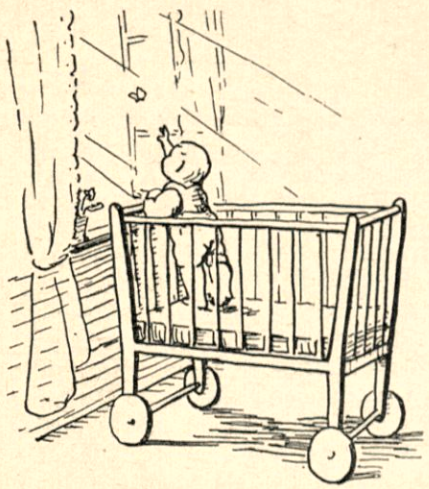
Behandlung: Alle diese Fehler abstellen! Die wunden Stellen jedesmal abtupfen mit essigsaurer Tonerde, 1 Teelöffel auf ½ Tasse Wasser; trocken tupfen, dünn pudern; nachts Zinkpaste, Vasenolpaste o. dgl. aufstreichen, die morgens mit Öl abgewaschen wird; oder: die wunde Haut nur mit Öl reinigen. Sonnenbestrahlung der wunden Stellen trägt oft wesentlich zur Heilung bei. Tritt nicht bald Heilung ein oder besteht Durchfall, so ist der Arzt zu befragen.

Gewöhnung zur Sauberkeit. Beobachtet man, daß ein Kind oft zu bestimmter Zeit — meist kurz nach dem Trinken oder Erwachen — entleert, so kann man schon sehr früh mit Abhalten beginnen; zuweilen gelingt es, schon bei wenigen Wochen alten Säuglingen jeden Stuhlgang, wenn auch nicht alle Urinentleerungen, aufzufangen. Mit 3—6 Monaten zeigen schon viele Kinder Verständnis; spätestens aber beginne man mit regelmäßigem Abhalten oder auf den Topf setzen, wenn das Kind sitzen kann. Der Erfolg hängt wesentlich ab vom Geschick von Mutter oder Pflegerin, die richtigen Zeiten abzupassen, doch sind auch die Kinder sehr verschieden. Ist mit 12—15 Monaten noch keinerlei Erfolg erzielt, so frage man den Arzt. Das zweijährige Kind soll tags und im allgemeinen auch nachts sauber sein. Ausnahmsweises Naßmachen kann freilich auch später noch vorkommen. (Nervöse Kinder!)

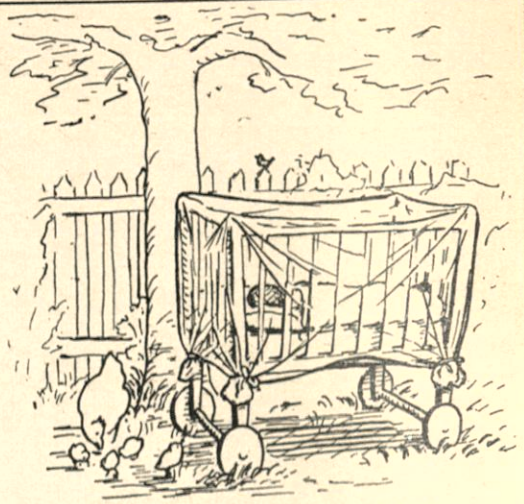
Beim Abhalten oder auf dem Töpfchen soll das Kind nie nebenher anderweitig beschäftigt werden, weder mit Spielzeug noch mit Butterbrot! Es lernt nicht, seine Aufmerksamkeit auf schnelle Erledigung seiner „Pflicht" zu richten, und das lange Sitzen kann zu Darmsenkung oder Darmvorfall führen.

Die Spielstühlchen mit Töpfchen, in denen das Kind einmal spielen, einmal essen und dann etwas anders soll, erschweren eine gute Gewöhnung in diesem Sinne und sind deshalb unbedingt abzulehnen.

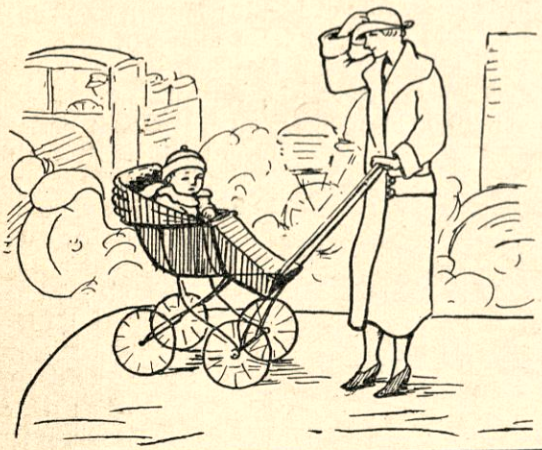
Aufenthalt im Freien.



Besser oben am sonnigen Fenster zu stehn
Als auf staubiger Straße spazieren zu gehn.



Besser ruhig im Garten in schattiger Kühle,
Als gerüttelt, ohne Licht, in erdrückender Schwüle.



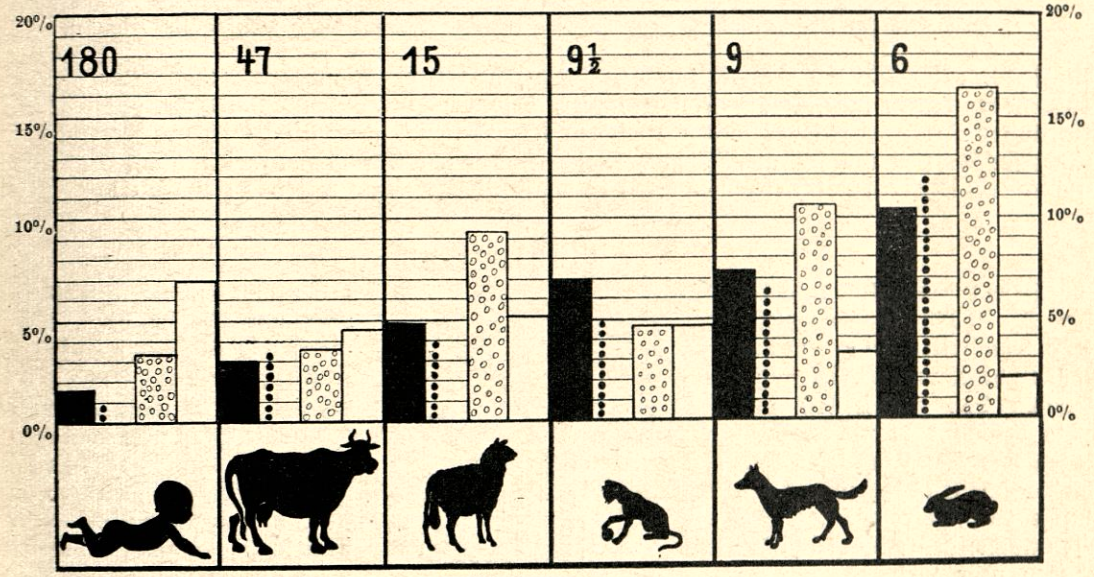
In der warmen Jahreszeit: je mehr, desto besser. Kleidung und Bedeckung richten sich nach dem Wetter. Luft und Licht sollen nicht abgesperrt werden! Nur gegen zu heiße Sonne, starken Wind oder Regen wird das Verdeck hochgestellt.
Kinder gehören möglichst ins Grüne, nicht auf verkehrsreiche Straßen und ins Kaffeekonzert. Sonnige Plätze sind im allgemeinen vorzuziehen, nur im heißen Sommer der kühle Schatten.
Gegen unerwünschten Besuch (Mücken) wird ein Gazeschleier über das Bett gespannt und so befestigt, daß weder das Kind ihn greift noch Insekten darunter schlüpfen können. [Abb. rechts oben.]
In der kalten Jahreszeit wird das 2—3 Wochen alte Kind wärmer bekleidet und bedeckt, zunächst ein Stündchen in ein ungeheiztes, vorher gut gelüftetes Zimmer gebracht, allmählich auch länger und bei offenem Fenster. So kann es nach 4—8 Wochen ins Freie, und, einmal daran gewöhnt, soll es möglichst täglich hinaus, auch bei sonnigem Frostwetter, nur nicht bei strenger Kälte, scharfem Wind oder naßkaltem Nebel.

Ernährung.

A. Natürliche Ernährung.

Muttermilch ist ein „Kunstwerk" der Natur! Sie enthält alle Stoffe, die der wachsende Körper braucht und ist den Bedürfnissen der betreffenden Jungen aufs feinste angepaßt.

Zahl der Tage bis zur Verdoppelung des Geburtsgewicht des Jungen:



Zusammensetzung verschiedener Milcharten:

Bestandteile: Wasser. Mangel an Flüssigkeit gefährdet schneller, als Nahrungsmangel. (Deshalb verordnet der Arzt z. B. Tee, wenn kranke Kinder wenig oder keine Nahrung haben dürfen.)

Eiweiß ■ und Salze ··· [jeder · = 1‰], die hauptsächlich zum Aufbau des Körpers dienen. (Vergleiche: je rascher das Junge wächst, desto mehr Aufbaustoffe bietet ihm seine Muttermilch.)

Fett [⁘], im wesentlichen Wärmespender. Bemerkenswert ist der Fettreichtum der Milch von Tieren aus kaltem Klima, z. B.:

Hund (verwandt mit Wolf, Fuchs)	11,6 % Fett
Renntier	17,1 % „
Delphin	43,8 %! „

Dagegen ist die Milch von Tieren aus warmem Klima fettarm, z. B.

Katze	4,8 % Fett
Kamel	3,1 % „
Pferd	1,2 % „

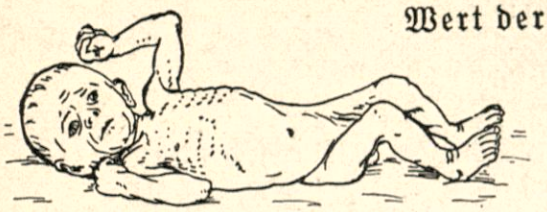
Zucker (Kohlehydrat) □, ist Kraft- und Wärmespender, kann Fett bis zu gewissem Grade ersetzen, begünstigt auch seine Ausnutzung. „Fette verbrennen im Feuer der Kohlehydrate."

Ergänzungsstoffe (Vitamine, Fermente, Schutzstoffe gegen Krankheiten) sind den arteigenen Jungen angepaßt, ja z. T. nur für diese wirksam.

Muttermilch ist unersetzlich!

Sogar, wenn die grobchemische Zusammensetzung nachgeahmt würde, bliebe der Unterschied, denn jede Milch hat ihr besonderes Eiweiß, Fett, ihre Salze usw. Die Natur arbeitet wunderbarer, feiner als unser Menschenwissen begreift! Deshalb nicht mißtrauisch an der Muttermilch kritteln! „Schlechte Muttermilch" gibt es nicht! Wo sie scheinbar dem Kinde nicht bekommt, liegen andere Ursachen zugrunde, oft z. B. fehlerhafte Stilltechnik oder Pflege, krankhafte Veranlagung des Kindes usw.

Wert der Muttermilch:



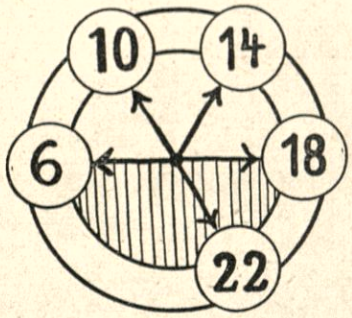
Schwerkrankes Flaschenkind —

Gerettet durch Muttermilch (Amme).

Brustkinder entwickeln sich körperlich und geistig gesicherter, als Flaschenkinder.
Brustkinder sterben seltener als Flaschenkinder, besonders im ersten Vierteljahr. (Statistik S. 2.)
Brustkinder erkranken seltener und überwinden Krankheiten leichter als Flaschenkinder. In Säuglingskliniken kommen fast ausschließlich Flaschenkinder zur Aufnahme, meistens mit Ernährungsstörungen. Muttermilch (Ammenmilch) ist dann oft das einzig rettende Heilmittel!

Die Mahlzeiten:

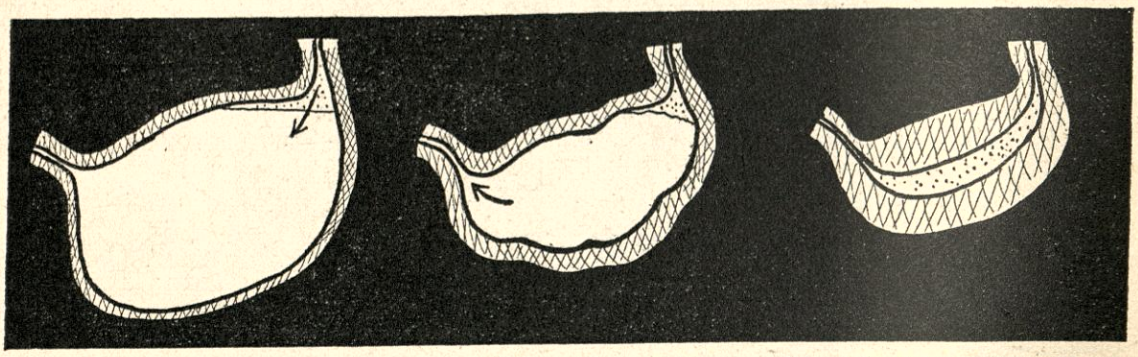
5, höchstens 6mal täglich wird das Kind 10—20 Min. lang angelegt. Mehr Mahlzeiten kommen nur auf ärztliche Anordnung in Frage. Zwischen den Mahlzeiten und nachts bekommt es nichts, denn Magen und Darm brauchen Zeit zum Verarbeiten der Nahrung. Zu häufige oder zu reichliche Mahlzeiten machen dem Kinde leicht Unbehagen oder Leibweh, und es schreit. Unerfahrene Frauen denken dann oft, es hätte Hunger und



geben ihm noch häufiger die Brust oder gar Flasche dazu. Schnell merkt das Kind, daß es sich daraus bequemer saugt und gibt sich bei der Mutter keine Mühe mehr. Wenn die Brust aber nicht ordentlich leer getrunken oder zu selten in Anspruch genommen wird, bildet sie immer weniger Milch und versiegt schließlich ganz. So verlieren viele Kinder unnötigerweise den besten Schutz ihres jungen Lebens, die natürliche Ernährung. Darum:

keine Flasche zugeben, besonders nicht in den ersten Wochen, ohne vorher den Arzt zu fragen!!

Säuglingsmagen bei der Arbeit.



Nach der Mahlzeit ist der Magen ausgedehnt. Wir dürfen ihn nicht überfüllen! Überdehnen lähmt seine Arbeitskraft.

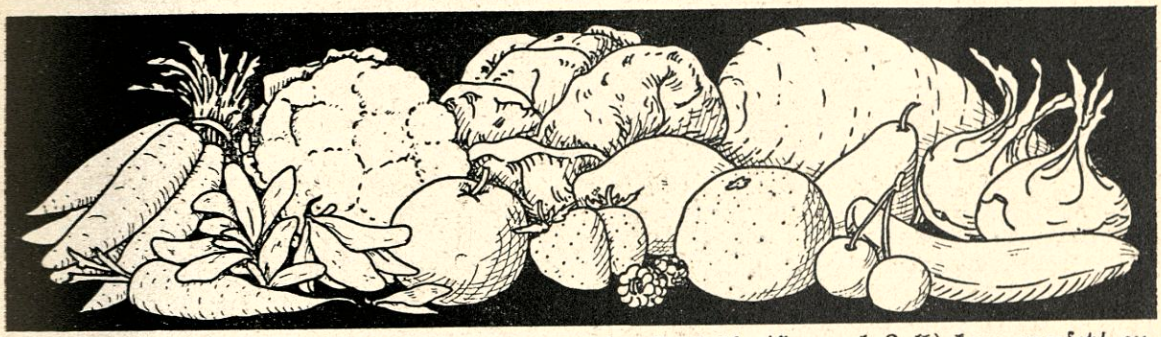
Nach 1—2 Std. ist der Magen noch bei der Arbeit. Wir dürfen ihn nicht durch Zufuhr neuer Nahrung stören.

Erst nach $2\frac{1}{2}$—3 Std. bei Muttermilch, nach 3—4 Std. bei Flaschenernährung ist er wieder leer und kann neue Arbeit, d. h. Nahrung brauchen.

Brust und Flasche (Zwiemilch-Ernährung).

Auch teilweise Brusternährung ist ein wertvoller Schutz für das Kind und erleichtert die Verarbeitung anderer Kost. Deshalb ist alles zu vermeiden, was die unzureichende Muttermilchmenge noch weiter herabsetzt:
Nicht mehr als unbedingt notwendig zugeben, damit das Kind zur Brustmahlzeit hungrig ist!
Ein kleines Saugerloch wählen oder mit dem Löffel füttern, damit das Kind das kräftige Saugen nicht verlernt!
Die Zukost wenig süßen, damit sie dem Kinde nicht besser schmeckt als Muttermilch!
Das Kind erhält: entweder zu jeder Mahlzeit zuerst die Brust, hinterher je nach Bedarf die Flasche; Vorteil: Die Brust wird häufiger angeregt.
Oder: eine bezügl. mehrere Mahlzeiten werden durch die Flasche ersetzt, z. B. wenn die Mutter zur Arbeit geht und nur morgens, mittags und abends anlegen kann.

Übergang zu gemischter Kost.



Zeitpunkt: Von 5—6 Monat an, bei Frühgeborenen schon früher, fehlen bei ausschließlicher Milchernährung bestimmte Stoffe (z. B. Eisen!), die zu gesunder Entwicklung notwendig sind und sich vor allem im Gemüse finden.
Wahl der Gemüse: Man beginnt gern mit Wurzeln, Spinat, Mangold, Salat, ferner Steckrübe, Kohlrabi, Spargelköpfchen usw.
Häufiges Wechseln der Gemüseart ist nicht ratsam, da der Säugling das Verlangen nach Abwechslung noch nicht kennt, im Gegenteil lieber einmal gewohnte Kost verzehrt. Von jedem ungewohntem Gemüse sollen zuerst nur kleinere Mengen gegeben werden.
Zubereitung: Das geputzte, gewaschene Gemüse wird in möglichst wenig Wasser sehr weich gekocht, dann durch ein Sieb gestrichen. Zerquetschen mit der Gabel genügt nicht, so lange das Kind noch keine Backzähne zum Beißen hat. Die Gemüsebrühe enthält die wichtigsten Stoffe, ist also stets mitzuverwenden. Deshalb ist es auch sehr zweckmäßig, Spinat, Wurzeln usw. roh, vor dem Kochen durch den Wolf zu drehen. Sie kochen so auch schneller gar, am besten im Wasserbade. Knochenbrühe (Hammel, Kalb) kann zugesetzt, zu flüssiger Gemüsebrei mit etwas Mehl oder Grieß gebunden werden. Mit wenig Salz wird abgeschmeckt. Milch und Butter sind im allgemeinen nicht nötig, bei der ersten Gemüsegabe für Brustkinder sogar besser zu vermeiden, da sie nachteilig wirken können und den eigentlichen Zweck der Gemüsegabe (Eisen) u. U. in den Hintergrund drängen. Je schlichter das Gemüse zubereitet ist, desto länger pflegt der Säugling es gern zu nehmen.

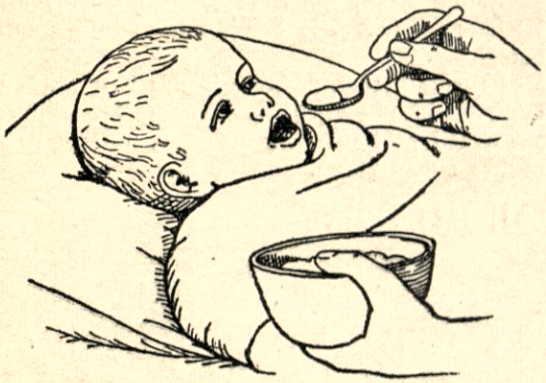
In den Stuhlentleerungen erscheinen auch bei guter Ausnützung Farbe oder weich zusammengeballte unverdauliche Reste der Gemüse. Feste Gemüsebrocken aber zeigen, daß die Zerkleinerung ungenügend war.

Brei von Grieß, Reis (durchs Sieb gestrichen), Sago, auch Kartoffeln, kann allmählich in kleinen Mengen zugesetzt werden, doch gibt man besonders den dicken Kindern besser nur Gemüse (ohne Fett!).

Obst und Obstsäfte werden ebenfalls von 4—6 Monat an gegeben, und zwar am besten roh (geschabter Apfel, Apfelsinensaft, zerdrückte Bananen Zitronensaft usw.), oder gekocht als Saft oder Brei.

Fütterung. Abstillen.

Fütterung: Das Kind liegt auf dem Schoß oder im Bett; das vorgelegte Tuch hält gleichzeitig die Arme zurück. Man schiebt eine Löffelspitze voll gut



unter den Gaumen — nicht bloß zwischen die Lippen. Anfänglicher Widerstand — oft nur Ungeschick, die ungewohnte Kost zu schlucken — wird mit freundlicher Ruhe, aber Entschiedenheit überwunden. **Niemals darf durch Nasezuhalten, Schelten oder Schlagen das Füttern zum Schrecken für das Kind werden!!** Besser läßt man es eine Stunde oder länger hungern, bis es gutwillig ißt. Schlimmstenfalls muß die Fütterung in Abwesenheit der Mutter versucht werden, von der das Kind nur die Darreichung der Brust gewöhnt ist. Ein Kind, das schon Flasche bekam, kann man im Anfang das Gemüse mit einem Schluck aus der Flasche hinunter spülen lassen.

Zeit: Meistens wird das Gemüse mittags gegeben, doch kann es auch zu anderer Zeit sein. Bekommt z. B. ein Kind Brust und Flasche, so wird selbstverständlich eine Flaschenmahlzeit ersetzt.

Menge: Beim ersten Versuch gibt man nur 1—2 Teelöffel Gemüse, hinterher Brust (Flasche); täglich etwas mehr Gemüse und entsprechend weniger hinterher, bis das Kind sich satt ißt, d. h. etwa einen flachen Suppenteller voll = 200—300 g. Dann bekommt es nichts mehr hinterher.

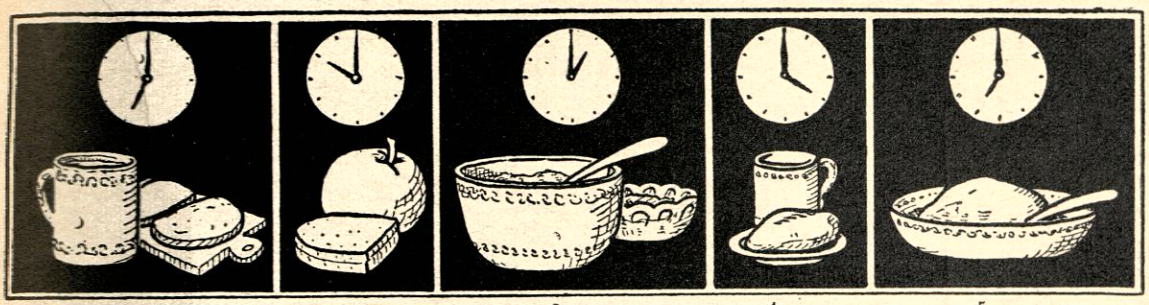
Zur Übung der Zähne: Zähe, nicht bröckelige Brotrinde ist das beste. Das Kind bekommt sie vor oder nach einer Mahlzeit, nicht den ganzen Tag, damit es nicht erst herumschmiert oder darauf gesessen hat. Zwieback oder Keks krümeln oder kleben leicht unter dem Gaumen.

Zur Abendmahlzeit wird von 8—9 Monat an Fruchtbrei oder Milchbrei mit Fruchtsaft gegeben (Grieß, Maizena, Mondamin, Sago u. dgl.).

Die andern Mahlzeiten werden allmählich auch ersetzt, so daß das Kind gegen Ende des ersten Lebensjahres entwöhnt ist. Mit einer Flasche fängt man nicht erst an, sondern gleich mit Becher oder Tasse. Inhalt: Schleim mit nur einem Eßlöffel Milch, falls das Kind bis dahin noch keine Milch bekam; dann täglich einen Eßlöffel mehr Milch, bis zu $^2/_3$ Milch, $^1/_3$ Schleim. Vollmilch wird, wenn überhaupt, besser erst dann gegeben, wenn das Kind laufen kann.

Trinken aus der Tasse: In der unter das Kinn gehaltenen Untertasse wird etwa vorbeilaufende Milch aufgefangen und wieder in die Tasse gegossen.

Speisezettel gegen Ende des ersten Lebensjahres.



1.	2.	3.	4.	5.
200—250 g Milch oder $^2/_3$ Milch mit Schleim oder Malzkaffee. Sobald es beißen kann: 1—2 Scheiben Brot mit Obstmus, Honig, weißem Käse usw.	Das Gleiche in kleinerer Menge oder Obst, Kompott, Brot mit Schmalz, geschabtem Speck, Butter usw. (Kann bei früherem Mittagessen wegfallen.)	Gemüse, Brei, Obst, Kompott.	Wie erstes Frühstück; kann aber auch wegfallen, wenn spät zu Mittag oder früh zu Abend gegessen wird.	Brei mit Obstsaft; oder Obst mit Butterbrot, Käse und dgl.

Milch: Am ganzen Tage höchstens $^1/_2$—$^3/_4$ l einschließlich der im Brei verkochten. Zu viel Milch verdirbt leicht den Appetit auf Gemüse und die Lust zu kauen; beides ist für Kleinkinder besonders wichtig.

Eier: Vorsicht! Im ersten Lebensjahr nie ohne ärztliche Anordnung, im zweiten nur gelegentlich als Zusatz von Pudding usw.

Fleisch: Ist im Säuglingsalter und auch darüber hinaus im allgemeinen nicht notwendig. Wer es schon im ersten oder zweiten Jahre geben will, sorge für feine Zerkleinerung und frage bei nervösen oder zu Ausschlag neigenden Kindern auf jeden Fall erst den Arzt.

Nur gegen Durst, z. B. im heißen Sommer oder bei Fieber, gibt man zwischen den Mahlzeiten **keine Nahrung** (also **keine** Milch!), sondern nur **Getränk!** (dünnen Tee, klares Wasser mit etwas frischem Zitronensaft.)

Bohnenkaffee oder starker Tee sind Kindern schädlich.

Naschwerk: Ist nichts für Säuglinge! Auch ältere Kinder sollten es nicht zwischen den Mahlzeiten erhalten, am wenigsten appetitlose!!

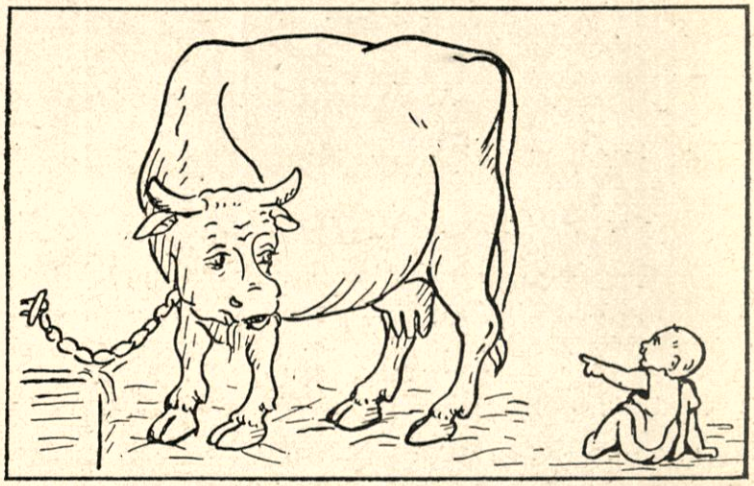
Alkohol (Wein, Bier, Schnaps) ist für Kinder unbedingt verboten, auch die sogenannten „Stärkungsweine"!

Appetitlosigkeit.

1. Zu bedenken ist, daß viele Mütter den tatsächlichen Nahrungsbedarf kleiner Kinder bei weitem überschätzen.
2. Manchmal ist die Kost unzweckmäßig gewählt, z. B. zu viel Milch, Eier usw.
3. Unregelmäßige Mahlzeiten können schuld sein, oder **vor allem zwischendurch genossene Kleinigkeiten!** (Keks, Bonbons, Schokolade, Butterbrot, Milch.) Nicht selten erhält sie das Kind ohne Wissen der Mutter, vielleicht gar in der Absicht, seinen Ernährungszustand dadurch zu bessern!
4. Appetitlosigkeit entsteht oder verschlimmert sich durch **Nötigen zum Essen!!** Kinder essen im allgemeinen am besten, wenn sie fürchten nicht genug zu bekommen, z. B. mit andern Kindern zusammen, besonders wenn der Vorrat knapp ist. (Kriegszeit!) Dagegen scheint vor allem den erregbaren Kindern eine Art nervöse Angst den Appetit zu nehmen, wenn sie merken, daß sie mehr essen sollen und fürchten, die gewünschten Mengen nicht bewältigen zu können. Deshalb:
   Nie zeigen, daß man Wert darauf legt, ob oder wieviel das Kind ißt! Nicht lange fragen, willst du dies oder jenes? Es erhält die ihm zuträgliche Kost einfach vorgesetzt.
   Ordnung bei der Mahlzeit! Das Kind soll bei Tisch sitzen und manierlich essen lernen!
   Stets nur kleine Mengen auffüllen und das Kind selbst nachfordern lassen!
   Nicht zum Essen zwingen, aber wenn z. B. Gemüse verweigert wird, darf **keinesfalls** statt dessen Nachtisch oder etwas anderes gegeben werden!
5. Krankheiten, die auch Appetitlosigkeit verursachen können, sind selbstverständlich durch den Arzt zu behandeln.

B. Unnatürliche „künstliche" oder Flaschenernährung.

Flaschenernährung ist immer ein Wagnis! Je jünger und schwächer das Kind, um so größer die Gefahr!



? Du willst meiner Mutter ersetzen?

Kuhmilch:

Entspricht dem Bedarf und den Organen eines [Kalbes.
Ist oft schmutzig.
Ist oft verdorben.
Ist oft mit Krankheitskeimen verseucht.
Ist oft zu warm oder zu kalt.
Ist oft falsch gemischt.
Macht Arbeit, Sorgen, kostet Geld und Zeit.

Frauenmilch:

Entspricht dem Bedarf und den Organen eines [Menschenkindes.
Ist stets sauber.
Ist stets frisch.
Ist stets keimfrei.
Ist stets körperwarm.
Ist stets richtig gemischt.
Ist stets zur Mahlzeit fertig, kostet nichts.

Es gibt keinerlei vollwertigen Ersatz für Muttermilch!

Unsere Pflicht ist, das stets bedrohte Flaschenkind wenigstens nach Möglichkeit zu schützen:

1. Durch sachkundige Überwachung (Arzt, Säuglingsfürsorge). Der Arzt bestimmt Mischung und Menge der Nahrung. Man darf nicht einfach probieren, solche Versuche haben schon manchem Kinde Gesundheit und Leben gekostet! Es gibt auch keine Vorschriften, die für alle Kinder passen.
2. Durch genaue gewissenhafte Durchführung aller Vorschriften.
3. Durch peinliche Sauberkeit, Ordnung und Pünktlichkeit.
4. Bei jeder Störung des Gedeihens, der zufriedenen Stimmung oder der Gesundheit: **zum Arzt!** Je jünger das Flaschenkind, je öfter es schon krank war, desto ernster ist alles zu nehmen! Bei Durchfall (oder Krämpfen) wird bis zur Ankunft des Arztes keinerlei Nahrung gegeben, sondern nur dünner Tee.

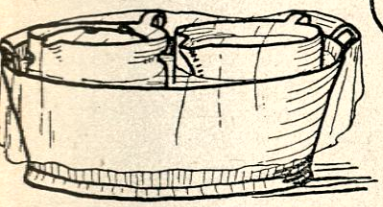
Vorbeugen ist besser und leichter als heilen!

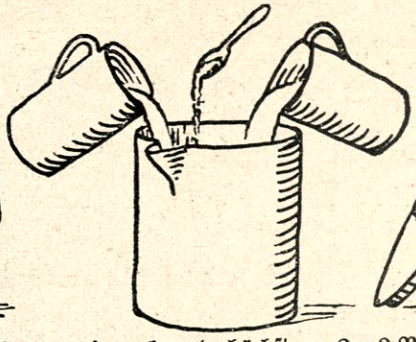
Zubereiten der Mischung. Aufbewahrung.

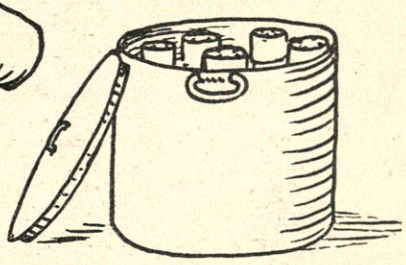
1. Art: Milch und Schleim einzeln kochen. Zur Mahlzeit werden sie in der Flasche gemischt und gezuckert. — Im Sommer, wenn leicht ein oder das andere verdirbt, ist diese Art vorzuziehen.

2. Art: Die richtige Mischung gleich für den ganzen Tag fertig abmessen. Zu jeder Mahlzeit wird umgerührt und davon in die Flasche abgefüllt.

3. Art (nach Soxhlet): Die fertige Mischung wird sogleich auf 5 Flaschen verteilt und im Wasserbade gekocht. Verschluß der Flaschen: Gummiplättchen, die sich beim Kochen festsaugen, oder Patentverschlüsse oder Wattepfropfen.







In jedem Falle ist die Milch nur einmal und höchstens 2—3 Minuten lang zu kochen, in dem durch das Kochen keimfreien Gefäß sofort in kaltem Wasser zu kühlen und kühl und sauber aufzuheben! (Eisschrank, Eiskiste, kaltes Wasser.) Pasteurisierte Milch wird selbstverständlich nicht gekocht.

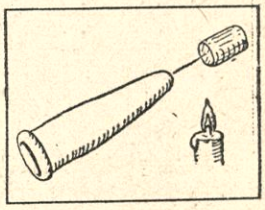
Flasche und Sauger.

Die Flasche: Einfache Form! Glatte Innen- und Außenwandung, damit tadellose Reinigung möglich ist! Jeder außen vorstehende Strich ist innen eine Rille, wovon man sich leicht mittelst einer Stricknadel überzeugen kann. Röhren und Schraubengewinde („Patent-Röhrenflaschen"!) sind völlig unübersichtlich, kaum rein zu halten und grundsätzlich abzulehnen! Leider sind sie nicht wie z. B. in Frankreich verboten! — Größe: Flaschen, die mehr als 200 g fassen (die meisten Strichflaschen!), verführen leicht zur Überfütterung.

Maßeinteilung: Nur genaue, außen aufgeätzte Einteilung nach Gramm; sonst verwende man Meßbecher oder Meßglas und Flaschen ohne Einteilung. Einteilung nach „Strich" ist ungenau, ein „Strich" schwankt zwischen 15—20 g.

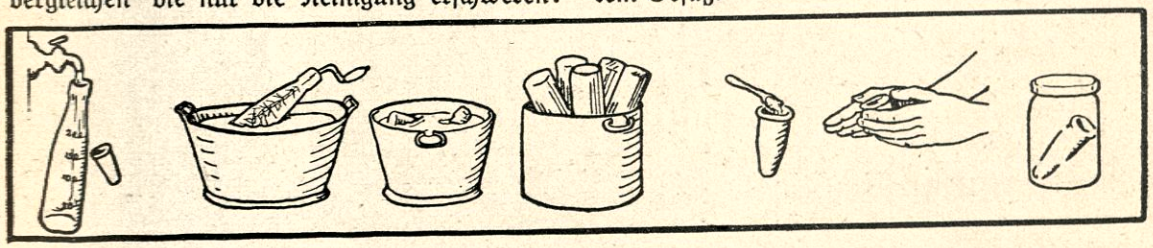
Sauger: Aus bestem Gummi. Glatte, einfache Form! Keine Einschnürungen, Plättchen und dergleichen' die nur die Reinigung erschweren!

Saugerlochen geschieht mittels feiner glühender Nadel, mit Kork gehalten; Lochgröße: je nach Kind und Nahrung, vgl. S. 28. Nach dem Lochen wird der Sauger ausgekocht.



Reinigung von Flasche und Sauger:

1. Sofort nach dem Trinken sauber ausspülen; die Flasche mit Wasser gefüllt aufheben. 2. Täglich gründliche Reinigung der Flasche mit heißem Sodawasser und Flaschenbürste. 3. Nachspülen in klarem Wasser. 4. Umgekippt trocknen. 5. Sauger mit Salz füllen. 6. Zwischen den Händen gründlich innen und außen mit Salz abreiben, dann sauber nachspülen. Ungefähr 2 mal wöchentlich auskochen. 7. Aufbewahren: Trocken in sauberem, zugedecktem Gefäß.

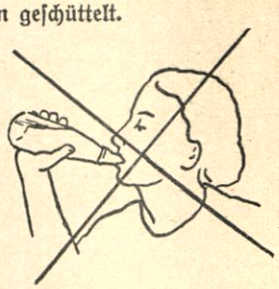


Wärmen der Flasche.

Sie wird ungefähr 5 Minuten in heißes Wasser gestellt, dann geschüttelt.

Prüfen der Wärme: am Auge.

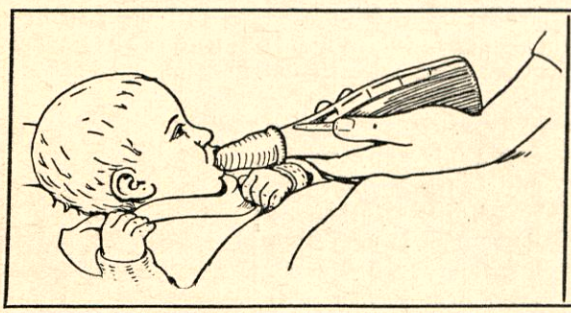
Prüfen des Geschmackes: einen Tropfen von der Hand.



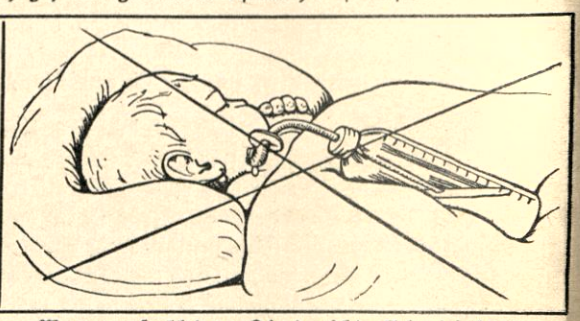
Falsches Prüfen der Flasche. **Verboten!!**

Darreichen der Nahrung.

Das Kind liegt im Bett oder auf dem Schoße; vorlegen eines Speituches ist ratsam.



Flasche halten, solange das Kind trinkt!



Warum soll das Kind nicht allein trinken?

Nicht zu steil! Es erschwert das Saugen.
Nicht zu flach! sonst schluckt das Kind Luft; Sauger und Flaschenhals müssen mit Milch gefüllt sein.
Etwas Gegenzug an der Flasche erleichtert das Saugen.
Regelmäßig aufsteigende Luftblasen zeigen: das Kind trinkt gut.
Große, eilig aufquellende Luftblasen, überstürztes Schlucken, Feuchtwerden der Augen: das Kind trinkt zu rasch, zu großes Saugerloch!
Keine oder spärliche kleine Luftblasen: das Saugerloch ist verstopft oder zu klein. Sauger nur mit ganz sauberen Fingern berühren!

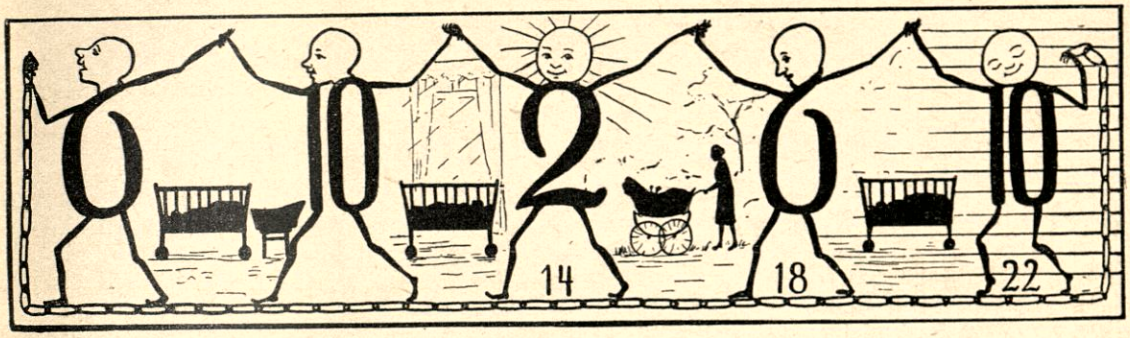
Die Milch kann ins Bett laufen oder des Kindes Kleidung durchnässen, dem Kinde aber verloren gehen. Es kann sich verschlucken, erbrechen oder zu ersticken drohen.
Das Kind kann Luft schlucken, wenn die Flasche zu flach liegt oder leer wird.
Es schläft ein, Fliegen naschen und hinterlassen Schmutz, den es nachher mit kalt gewordener Milch schluckt.
Der Magen wird nie leer, weil sich die Mahlzeiten unregelmäßig ausdehnen. — Größere Kinder können die Flasche aus dem Bett werfen oder gar im Bett zerschlagen!

Dauer der Mahlzeit: 5 bis höchstens 20 Minuten.

Die leere Flasche stets sofort entfernen! Nie zum „Nuckeln" oder Einschlafen dem Kinde lassen, denn es schluckt dabei nur Luft.
Aufstoßen lassen sollte bei richtigem Darreichen der Nahrung nicht nötig werden.

Kinder zum Trinken zwingen, wenn sie nicht oder nicht alles wollen, ist fast immer schädlich! Nahrungsverweigerung entspringt meistens einem gesunden Instinkt! Reste sind nicht für das Kind zu verwenden.

Regelmäßigkeit, Ruhe, Reinlichkeit sollen des Säuglings Tageslauf regieren.



Je regelmäßiger, je ruhiger sich des Kindes Leben abspielt, desto zufriedener, heiterer und gesünder wird es sich entwickeln. **Regelmäßigkeit** erleichtert jede Arbeit, so auch die der Organe. Regelmäßige Mahlzeiten begünstigen die Verarbeitung der Nahrung, regelmäßige Zeiteinteilung den gesunden Schlaf, mit dem das Neugeborene die Zeiten zwischen den Mahlzeiten größtenteils ausfüllt. Jede unnötige Beschäftigung mit dem Säugling ist besonders in den ersten Lebensmonaten zu vermeiden! Aufnehmen und Vorführen des Kindes ist zu unterlassen! Verwandte und Bekannte mögen es schlafend im Bette bewundern.

Der ältere Säugling wird auch wachliegen und spielen. Dann lasse man ihm **Ruhe;** er sieht und findet selbst so viel ihm neue Dinge: seine Hände, Füße, sein Bett; er betastet alles, übt sich im Greifen, beobachtet die Bewegung einer Gardine, eines Zweiges, lacht, „redet" und jauchzt, wenn man ihm im Vorübergehen zulacht — ohne schreiend aus dem Bett zu verlangen.

Für das noch in der Entwicklung begriffene Gehirn des Säuglings bedeutet es eine gewaltige Leistung, alle die ihm neuen Wahrnehmungen allmählich zu erfassen, die einfachsten Bewegungen willkürlich ausführen zu lernen. Zu gesunder Entwicklung braucht es vor allem Ruhe, viel Schlaf! Je mehr Ruhe, je weniger Anregung, desto mehr Schlaf, desto besseres Gedeihen.

Ganz einfaches Spielzeug kann, sobald das Kind Verständnis dafür zeigt, an nicht zu langem Bande oben von seinem Bettgitter hängen, aber so, daß sich das Kind beim Spielen nicht in das Band verwickeln kann (z. B. Gummifigur, möglichst ohne Pfeifchen; feste glatte Rassel; abgescheuerte glatte Garnrollen und dgl.).

Verboten ist Spielzeug, das nicht waschbar oder nicht gewaschen ist, das verschluckt werden kann oder Stellen hat, an denen sich das Kind verletzen könnte, z. B. Schlüssel, Geld oder Geldtaschen, bedrucktes oder beschriebenes Papier, Feder- oder Pelztiere, abfärbendes Spielzeug und dergleichen mehr.

Viel aufgedrängtes Spielzeug, viel Vorspielen und Beschäftigen macht das Kind unselbständig, unruhig, unzufrieden; es verlangt nach immer etwas Neuem und verliert die gesunde Behaglichkeit des fröhlich für sich beschäftigten Kindes.

Beginnt ein Kind, unruhig und mißlaunig zu werden, — oft das erste Zeichen der Ermüdung, — so soll es nicht (zur Belohnung!) auf den Arm genommen oder sonst beschäftigt werden, sondern ruhig ins Bett gelegt und möglichst allein gestellt!

Reinlichkeit. Ebenso nötig und wichtig wie die selbstverständliche Sauberkeit des Kindes und aller seiner Gebrauchsgegenstände, wie die reinen Kleider und Hände (Nägel!) aller derer, die es berühren, ist Verhütung von Krankheitsübertragung! Niemand soll unnötig zum Kinde gehen, es anfassen oder gar küssen! [Vgl. S. 4—5].

Richtige Gewöhnung ist die beste Erziehung.

„Große Welt — wie siehst du aus?"

Das Kind lernt durch Erfahrung, „Große Welt — wie siehst du aus?" fragen seine Augen. Lassen wir es von Anfang an nur die richtigen Erfahrungen machen, so wird es sich leicht richtig gewöhnen.

Schreien ist des Kindes einzige Sprache. Wir sollen sie richtig verstehen lernen, aber nicht blindlings unterdrücken, weder durch Schnuller noch durch Wiegen und Schaukeln noch durch ungeregeltes Füttern!

Das Neugeborene weiß noch nichts, es lernt die Welt durch Erfahrung kennen. Wir müssen es vom ersten Tage an richtig eingewöhnen, damit es sich später leicht zurecht findet und nicht erst wieder umlernen muß.

Alles, was zu schädlichen Gewohnheiten werden kann, wird gar nicht erst angefangen, z. B. Nachtmahlzeit, „Warten", Schnuller, Fingerlutschen usw. „Verwöhnen", also „falsch gewöhnen", dem Kinde sozusagen als erste Grundlage ein falsches Weltbild, falsche Gewohnheiten beibringen, schadet ihm, für Körper und Seele, unmittelbar und für später.

Beispiele: Säuglinge, welche gemerkt haben, daß man sie bei jedem Geschrei aufnimmt, versuchen es immer wieder zu erreichen, bringen sich und ihre Umgebung um jede Ruhe und werden aufgeregt oder nervös. — Kinder, die alles bekommen, was sie wollen, werden nicht selten appetitlos oder krank durch Nahrung und Naschwerk zwischen den Mahlzeiten. — Da sie sich nie fügen, nie ihre Gefühle beherrschen lernten, verschlimmern sie bei Krankheit oft genug ihren Zustand durch Wehleidigkeit, Ungebärdigkeit oder Auflehnung gegen notwendige Behandlung. — Ein als „Abgott" verzogenes Kind fühlt sich später als „Mensch unter Menschen" leicht unglücklich und macht sich durch Ungezogenheit unbeliebt. — Und wer trägt die Schuld?

Keinesfalls darf Schreien zur Waffe des Kindes werden, mit der es alles erzwingt! Kinder merken überraschend schnell, ob, sogar bei wem, sie dadurch etwas erreichen, ob Schreien also sozusagen „belohnt" wird.

Ursachen für Schreien,
denen wir sinngemäß abhelfen:

Naß, schmutzig sein [S. 19].
Unbequeme Lage, z. B. auf Spielzeug; zu heiß oder bloßgestrampelt und zu kalt liegen.
Störung durch Fliegen usw. [S. 20].
Unbehagen nach zu reichlicher Mahlzeit, Leibweh, Hunger [S. 22, 26].
Durst im heißen Sommer [S. 25].
Ermüdet oder überreizt und aufgeregt sein: dann doppelt in Ruhe und sich selbst überlassen!

Keinen Schnuller angewöhnen!

Das Kind vermißt ihn nicht, wenn es ihn nicht kennt! Der „ganz saubere" Schnuller, der wirklich vor jedem Gebrauch vorschriftsmäßig ausgekocht wird, dürfte wohl nirgends zu finden sein! Abwischen an der Schürze oder gar am Taschentuch der Mutter macht ihn nur noch gefährlicher!

Erkennen oder vermuten wir Krankheit: den Arzt fragen! Keine Behandlung auf eigene Faust probieren! Je jünger das Kind, desto wichtiger ist es, keine Zeit zu verlieren! Je besser ein Kind gewöhnt ist, desto sicherer kann man nach seinem Verhalten seinen Zustand beurteilen!

Kranke Kinder dürfen ebensowenig verwöhnt werden! Schmerzen werden durch Unruhe, Spielen und Schaukeln bestimmt nicht besser, sehr oft aber schlimmer!

Ebensowenig ist Bedauern am Platze, wenn das Kind sich stößt oder fällt. Es wird so nur zur Wehleidigkeit und Widerstandslosigkeit gegen Schmerz erzogen, und man kann aus seinem Geschrei nicht mehr entnehmen, ob ihm etwas geschehen ist oder nicht. Viel besser hilft ihm Ablenkung: „Steh nur auf! Ist die Puppe auch gefallen? Ist sie noch heil?" Ganz verkehrt wäre aber: „Böser Stuhl kriegt dudu!" oder sonstiges Bestrafen unschuldiger Gegenstände. Unwillkürlich lernt das Kind dann stets die Ursache (Schuld) in seiner Umwelt zu suchen statt in eigener Unfähigkeit. (Nebenbei: Ein Fehler sehr vieler Menschen!) Lieber sehen wir nach, ob der arme Stuhl noch heil ist, oder versuchen, ob der zu schnell gelaufene Weg geschickter, langsamer gemacht werden kann. Hat sich das Kind wirklich verletzt, so kann ihm rascher und besser geholfen werden, wenn es gewöhnt ist, sich zu beherrschen und zu gehorchen.

Fingerlutschen ist häßlich und ungesund. Der angeborene, unwillkürliche Saugtrieb ist notwendig, damit das Kind seine Nahrung an der Mutterbrust findet. Lutschen ist ein Mißbrauch dieses Triebes. Die Nachteile und Gefahren sind: Speichelschlucken, Luftschlucken, nutzlose Betätigung der Saugmuskeln, daher vorschnelle Ermüdung beim Saugen an der Mutterbrust; u. U. Appetitlosigkeit, Ernährungsstörungen.

Unnötige Speichelabsonderung (Speichelvergeudung!), Hautreizung und Wundwerden der Umgebung des Mundes. Wunden oder Geschwüre im Munde oder am Finger.

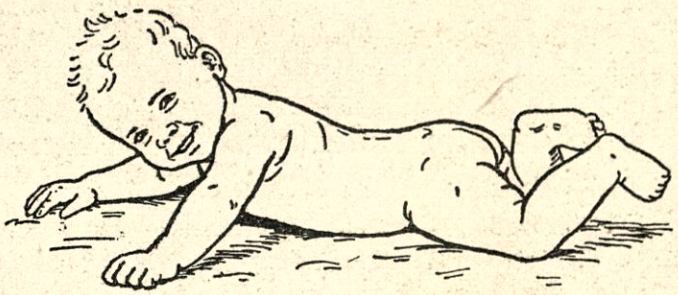
Einschleppen von Schmutz und Krankheitskeimen, auch von Wurm-Eiern!

Formveränderung des Kiefers, später schlechte Zahnstellung. Man beobachte selbst, wie oft an dem schief oder nach vorn gezogenen Gaumen genau zu sehen ist, wie der Lutschfinger zu liegen pflegt! Sehen überzeugt besser als Worte!

Achtung, was das Kind sieht und hört! Es versteht viel früher als es spricht, und mehr, als man meist denkt! Von ungefähr $^3/_4$ Jahr an soll in seiner Anwesenheit nicht von seinen Taten oder Leiden gesprochen werden. Unarten werden keinesfalls belacht oder gar wiederholt!

Nie „Kinderdeutsch" mit Kindern reden! Abgesehen von der Albernheit erschwert es das richtige Sprechenlernen und kann Sprachfehler verursachen, die für das Kind später recht unangenehm sind.

Nicht verwöhnen, falsch gewöhnen, nicht verziehen, also falsch ziehen,
sondern **erziehen**, zu frohen, brauchbaren Menschen heranziehen,
das sei das Ziel unserer Arbeit am Kinde.



Schlußwort.

Klein und hilflos ist das Menschenkind, wenn es sein Leben beginnt, ganz auf uns und unsere Pflege angewiesen. Dieser verantwortungsvollen Aufgabe können guter Wille und Zärtlichkeit allein ebensowenig gerecht werden wie starre, mechanisch angewandte Regeln. — Gründliche Kenntnisse und liebevolle Sorgfalt müssen uns helfen, alles, was dem Kinde schadet, zu vermeiden, seine berechtigten Wünsche zu erraten und zu erfüllen, es gut und richtig zu pflegen. Der schönste Lohn aller Mühe wird sein, wenn sich unser Liebling gesund und fröhlich entwickelt.

Register

Seite

Abhalten 19
Abhärtung 15
Abstillen 24
Abtrocknen 14
Alkohol 25
Ankleiden 16
Anlegen 22
Ansteckung 5
Appetitlosigkeit 25
Aufstoßen lassen . . . 28
Auge 5
—, Reinigung 13
Ausfahren 20
Ausstattung, erste . . . 10

Bad, Gebrauchsgegenstände 12
Baden des Kindes 13—15
Bauchlage 5, 17
Beikost 23
Bett . . . . . 8—9
Bettwäsche 11

Darm, Entleerungen . . 5
— — bei Gemüse . . 23
Durchfall 26
Durst 25

Eier 25
Eigenart des kindlichen Körpers . . . . . 3—5
Englische Krankheit 1, 3, 7
Entwicklung der Fähigkeiten 5
Erkältung 5, 9
Ernährung, Einfluß der 2
—, Beikost . . . . 23—25
—, Flaschen- . . . 26—28
—, natürliche . . . 21—23
—, Zwiemilch 23
Ernährungsorgane . . 5
Erziehung . . . . 30—31

Seite

Festbinden der Unterlage 9
— von Kind und Decke 18
Fettgehalt der Milch . 21
Fingerlutschen 31
Flasche 27
Fleisch 25
Fontanelle 4
Füttern 24

Gemüse 23
Gewicht 4
Greifen 5
Größe 4
Gummihosen 11
Gummi-Unterlage . . . 9

Haarpflege 15
Haut 4
Hitzeschäden . . 4, 7, 9, 17

Kaltwasser-Abhärtung . 15
Kiefer-Verbildung . . . 31
Kinderwagen . . . . 8—9
Kleidung . . . . . 10—11
(siehe ankleiden)
Knochen 3
Kochen der Milch . . . 27
Kopf 4
Kopfschuppen 4, 15
Krankheit 5
Kriechen 5
Kuhmilch — Frauenmilch 26, 21

Lächeln 5
Lagerung des Kindes . 17
Längenwachstum . . . 4
Laufen lernen 5
Licht und Luft, lüften 6
Luftbad 15
Lunge 4
Lutschen 31

Seite

Magen 5, 22
Mahlzeiten 22
Maße 4
Matratze 9
Milch, Behandlung der 27
Milch, Bestandteile der 21
Mund 4
Mundreinigung 13

Nägel 15
Nahrung siehe Ernährung
Naschwerk 25
Nasenreinigung 13

Obst 23
Ohrreinigung 13

Paidi, Fahrbett 8
Puder 12

Regelmäßigkeit, Ruhe, Reinlichkeit 29
Rücken, Verbiegung . . 3

Sauberkeit 4, 6, 29
—, Gewöhnung zur . . 19
Saugen, Saugtrieb . . 31
Sauger 27
Säuglingssterblichkeit 1—2
Schädel 4
Schielen 5
Schleimhaut 4
Schnuller 30
Schnupfen, Verhütung 5
Schreien 5, 31
Schutzgitter 6
Schutzgurt 18
Schwämme 12
Schwitzen 9
Seife 12, 14
Sitzen, Stehen 5

Seite

Sonnenbad 15
Soxhlet-Apparat . . . 27
Speisezettel zu Ende des 1. Jahres 25
Spielstuhl mit Topf . . 19
Spielzeug 29
Sterblichkeit . . . . 1—2
Stillen siehe Ernährung
Strampelsack . . . 10, 17
Stuhlgang siehe Darm

Tageslauf 29
Taschentuch 10
Thermometer . . . 12, 13
Tragen des Säuglings 3
Tränen 5
Trinken aus der Tasse 24
Trinken aus der Flasche 28
Trockenlegen 19

Unarten siehe Erziehung

Verbiegen der Knochen 3
Verdauung 5

Wärme der Flasche . . 28
Wärmflasche 18
Wäsche . . . . . 10—12
Waschen des Kindes . . 14
Wickelkommode 12
Wickeln siehe Kleidung
Windelhose 11, 16
Windeln 10, 16
Windeln waschen . . . 12
Wohnung gut und schlecht . . . . . 6—7
Wundsein des Kindes 19

Zähne, Zahnen, Zahnketten 4
Zahnstellung 31
Zimmerwärme 6

Von Elisabeth Behrend erschienen ferner:

Eine allgemeine Ausgabe des vorliegenden Buches:

Bild und Wort zur Säuglingspflege

Unterrichts- und Nachschlagebuch. Mit einem Geleitwort von Kinderarzt Dr. med. W. Riehn.
Kart. *RM* 2.80 *[Best-Nr. 9379]*

Das Buch bringt in einer für die tiefer führende Unterweisung geeigneten Form die wissenschaftlichen Grundlagen der Pflege und Erziehung des Säuglings und ihre praktischen Anwendungen, wie sie in kinderärztlicher Arbeit und in eigener Pflegetätigkeit seit vielen Jahren erprobt sind. Der Stoff ist mit denkbar größter Gründlichkeit behandelt und durch eine große Zahl eigener bildhafter Zeichnungen veranschaulicht.

In nahezu 400000 Exemplaren ist verbreitet:

Säuglingspflege in Reim und Bild

Mit einem Geleitwort von Kinderarzt Dr. med. W. Riehn. Kart. *RM* 1.—

Ab 25 Expl. je RM —.75, ab 50 Expl. je RM —.65, ab 100 Expl. je RM —.60, ab 150 Expl. je RM —.55, ab 250 Expl. je RM —.50, ab 500 Expl. je RM —.45, ab 1000 Expl. je RM —.40

„Eine Segen bringende Tat wäre es, wenn dieses Büchlein in die Hand jeder Mutter käme."
(Die deutsche Landeskrankenkasse.)

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Unterrichtstafeln für Säuglingspflege

Künstlerisch ausgeführt von Maler Studienrat O. Engelhardt-Kyffhäuser. Mit einem Geleitwort von Kinderarzt Dr. med. Hunaeus. *RM* 24.—

*1. Notwendigkeit der Kenntnisse. *2. Statistik. *3. Anatomie. 4. Bett. *5. Kleidung. 6. Bad. *7. Ernährung. 8. Stilltechnik. 9. Stillschwierigkeiten. *10. Beikost. 11. Flaschenernährung. 12. Krankheit. Die mit einem * bezeichneten Tafeln sind mehrfarbig. — Versand gegen Nachnahme auf Gefahr des Bestellers. Auf besonderen Wunsch als „Einschreiben".

Verlag Bergwart, Artern in Thüringen
Gartenstraße 8

Schutzengel

1. Teil: Was Gretel im Walde erlebte
2. Teil: Das kluge Schwesterlein
2. Auflage. *RM* 1.—

Zwei reizvolle, mit anschaulichen Zeichnungen ausgestattete Einakter, deren Aufführung, gedacht für die Abschlußfeier eines Säuglingskursus oder für Unterhaltungsabende in Frauen- oder Jungfrauen-Vereinen, mit einfachsten Mitteln möglich ist. Aber auch gelesen werden sie Freude machen und eindrucksvoll gute Säuglingspflege lehren.

Elwin Staudes Verlag
Kommandit-Gesellschaft, Osterwieck a. Harz

Fahrbett „Paidi"*)

D. R. G. M. / Schutzmarke

Nach den Angaben von Elisabeth Behrend hergestellt durch die

Holzwarenfabrik „Hofgut" G. m. b. H. Hafenlohr a. Main

Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte

In Buchenholz roh, geschliffen *RM* 22.—. In weißlackierter Ausführung *RM* 30.—

„Paidi"-Matratze kann auf Wunsch zum Preis von *RM* 9.— mitgeliefert werden. Bezugsquellen werden durch die Firma „Hofgut" nachgewiesen.

Die wichtigsten Eigenschaften des Fahrbettes „Paidi" sind:

Glattes Holzgitterbett, licht- und luftdurchlässig, leicht zu reinigen und zu desinfizieren, dadurch auch für Krippen usw. besonders geeignet. **Leicht, handlich, zusammenlegbar,** so daß es bequem auf Reisen mitzunehmen und später auf kleinstem Speicherraum unterzubringen ist. Aufgestellt ist das Fahrbett gegen unbeabsichtigtes Aushaken durch Verschluß gesichert. **Boden verstellbar: hoch** für Neugeborene, dadurch bequemes Hantieren am Kinde, wie auf umgitterter Wickelkommode; **mittel** für Säuglinge, die sich aufrichten; **ganz tief** für Einjährige, die das Bett als Laufstall benutzen, und so vom kalten Boden entfernt sind. **Bodenlänge 95 cm;** das Kind kann es also bis zum 3. Lebensjahr benutzen. Die Korbbettchen reichen meist kaum ein Jahr und das Kind kommt ins große Bett, ehe es „sauber" ist und zu einer Zeit, wo es noch viel am Tage schläft und man es gern ins Freie stellt. **Gummiräder** ermöglichen ein leichtes, geräuschloses Umstellen des Fahrbettes.

*) Abbildung siehe Seite 8

Gesundheitslehre

In der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" sind erschienen:

Säuglingspflege. Von Kinderarzt Dr. E. Kobrak. Mit 20 Abb. (Bd. 154.) Geb. *RM* 2.—

„Das Bändchen gibt zuverlässige, den modernen Anschauungen entsprechende praktische Ratschläge. Es enthält in leichtfaßlicher Form die hygienischen und medizinischen Tatsachen wissenschaftlich erläutert und regt dadurch die Leser zum Nachdenken an." (Die Lehrerin.)

Gesundheitslehre für Frauen. Von Direktor Prof. Dr. K. Baisch. 3. Aufl. Mit 11 Abb. (Bd. 538.) Geb. *RM* 2.—

„In dem Büchlein wird von berufener Stelle eine klare Darstellung der natürlichen Vorgänge im weiblichen Körper geboten. Es ist unbedingte Pflicht des Arztes, das wohlberechtigte Bildungsbedürfnis der Frau durch Empfehlung guter Schriften zu fördern und zu befriedigen. Dieses Buch möchte ich hierzu besonders empfehlen." (Zentralbl. f. Gynäkolog.)

Hygiene der Ehe. Von Prof. Dr. H. Freund. (Bd. 643.) Geb. *RM* 2.—

„Alle einschlägigen Fragen sind in den Kreis der Erörterung gezogen und nicht nur vom Standpunkte des zartfühlenden, hilfsbereiten Arztes, sondern auch von dem eines warmherzigen Volksfreundes besprochen, so daß man dem Buche weiteste Verbreitung wünschen muß." (Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt.)

*

Gesundheitslehre für die Frauenschule und die häusliche Belehrung. Bearb. von Geh. San.-Rat Prof. Dr. med. F. A. Schmidt. 5. Aufl. Mit 45 Abbildungen. Geb. *RM* 3.60 *[Best.-Nr. 9252]*

„Mit dem vorliegenden Buche gab der Verf. ein Unterrichtsbuch, das in hervorragender Weise seine Aufgabe erfüllt. Es ist kein trockenes Schulbuch, sondern in seiner lebendigen und lebenspraktischen Darstellung des Stoffes bei gewählter und gewinnender Sprache ein wirklich volkstümliches, hygienisches Lesebuch, um so mehr, als der Verf. an geeigneten Stellen kurze, treffende Merksätze für das tägliche Leben einflocht." (Soziale Kultur.)

Fortpflanzung und Geschlechtsunterschiede des Menschen. Eine Einführung in die Sexualbiologie. Von Prof. Dr. H. Boruttau. 3., verb. Aufl. Mit 39 Abb. i. Text. (ANuG Bd. 540.) Geb. *RM* 2.—

„Es ist ein höchst konzentrierter sexualwissenschaftlicher Extrakt, der uns hier geboten wird. Durch die zahlreichen Abbildungen wird die Brauchbarkeit des in jedem Betracht verdienstlichen Werkes noch weiter gefördert." (Medizinische Klinik.)

Wie erhalte ich Körper und Geist gesund? Von Geh. San.-Rat Prof. Dr. med. F. A. Schmidt. (ANuG Bd. 600.) Geb. *RM* 2.—

Ernährung, Hautpflege, Kleidung, Muskelübung im Sport, Hygiene der Arbeit, Krankheiten und ihre Verhütung.

„Dem Buche ist zur Hebung der Volksgesundheit weiteste Verbreitung zu wünschen." (Deutschland.)

Die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen, ihre Verbreitung, Bekämpfung u. Verhütung. Für die Gebildeten aller Stände bearbeitet. Von Gen.-Arzt Prof. Dr. W. Schumburg. 5. Aufl. Mit 4 Abb. im Text u. 1 mehrfarb. Taf. (ANuG Bd. 251.) Geb. *RM* 2.—

Schildert in sachlicher, rückhaltlos offener Darstellung das Wesen der Geschlechtskrankheiten und gibt Anweisungen zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung.

Bau und Tätigkeit des menschlichen Körpers. Einführung in die Physiologie des Menschen. Von Prof. Dr. H. Sachs. 5. Aufl. Mit 34 Abb. im Text. (ANuG Bd. 32.) Geb. *RM* 2.—

Will den menschlichen Körper in der Organisation des Zusammenwirkens aller seiner Teile unter den Gesetzen des allgemeinen Naturgeschehens begreifen lehren.

Die Tuberkulose, ihr Wesen, ihre Verbreitung, Ursache, Verhütung und Heilung. Von Gen.-Arzt Prof. Dr. W. Schumburg. 3. Aufl. Mit 1 mehrfarb. Tafel. (ANuG Bd. 47.) Geb. *RM* 2.—

„Das Buch ist durch seine Aufklärung sehr geeignet, die Ausbreitung der Schwindsucht wesentlich einzuschränken. Es gehört in alle Volksbibliotheken und müßte durch die bestehenden Ortsausschüsse zur Bekämpfung der Tuberkulose in solchen Familien, wo Tuberkulose besteht und in denen ein gewisser Bildungsgrad vorhanden ist, kostenlos verteilt werden." (Vierteljahrsschrift für ger. Medizin.)

*

Die Leibesübungen. Ihre biologisch-anatomischen Grundlagen, Physiologie u. Hygiene mit Anhang: Erste Hilfe bei Unfällen. Lehrbuch der medizinischen Hilfswissenschaften u. d. Bewegungslehre d. Leibesübungen für Turn- und Sportlehrer, Turner und Sportsleute, Ärzte, Lehrer und Studierende, f. d. Studium a. d. Hochschulen für Leibesübungen und an pädagogischen Akademien. Von Medizinalrat Prof. Dr. J. Müller. 4. Aufl. Mit 534 Abb. und 25 Tafeln im Text. Geb. *RM* 20.—

„Das Werk darf wohl als das empfehlenswerteste zusammenfassende Grundwerk der medizinischen Betrachtung der Körpererziehung hingestellt werden. Sehr plastisch und individuell gehalten ist der nach meiner Ansicht vorzüglichste und praktisch wertvollste Teil des Buches: Physiologie und Hygiene der Leibesübungen, in dem eine Unsumme lebendiger Erfahrung niedergelegt ist."
(Dr. Robert Werner Schulte in „Die Umschau".)

Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit. Von Prof. Dr. R. Zander. 4. Aufl. Mit 20 Abb. (ANuG Bd. 13.) Geb. *RM* 2.—

„... Dazu verhilft das vorliegende Werk in einfacher, jedem verständlicher Sprache, in so vorzüglicher und erschöpfender Weise wie kein zweites. ... Kurz, alle einschlägigen Verhältnisse sind in so treffender Weise erörtert, daß man sagen muß: Dieses wertvolle Buch gehört nicht nur in die Hand jedes Lehrers, sondern auch in jede Familie behufs richtiger Erziehung der Kinder und Bewahrung der Erwachsenen vor Schaden durch Vernachlässigung des Körpers."
(Bayrische Lehrerzeitung.)

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Hauswirtschaft

Hauswirtschaftslehre. Zum Gebrauch in Hauswirtschafts- und Gewerbeschullehrerinnen-Seminaren, zur Vorbereitung auf den hauswirtschaftlichen und naturkundlichen Unterricht und zur Weiterbildung der Hausfrau. Von Rektor H. Laue. In 4. Aufl. neu herausgegeben von Oberstudiendirektor Prof. Dr. G. A. Schneider. Mit 69 Textabb. und 4 auf einer Tafel sowie einer verkleinerten Wiedergabe von Rubners Nährwerttafel. Geb. *RM* 4.40 *[Best.-Nr. 9012]*

„Wir sind der Überzeugung, daß das Buch beim Gebrauche in Hauswirtschafts- und Gewerbeschullehrerinnen-Seminaren sowie bei der Vorbereitung auf den hauswirtschaftlichen und naturkundlichen Unterricht und für die Weiterbildung der Hausfrau mannigfachen Segen stiften wird." (Pädagog. Blätter.)

Hauswirtschaft. Von H. Walther, Vorsteherin der hauswirtschaftlichen Abteilung d. Lette-Vereins. (Hauswirtschaftl. Fachkunde für Berufsschülerinnen II. Teil = Lehrmittel für gewerbl. Berufsschulen Heft 51.) [In Vorb. 1928] *[Best.-Nr. 9151]*

Einführung in die Nahrungsmittellehre zur richtigen Bewertung der Lebensmittel auf Grund ihrer Zusammensetzung, Beschaffenheit und Haltbarkeit. Anleitung zum Einkaufen, Kochen, Backen, Einmachen, zur Herstellung von Kinder- und Krankenkost. Die zweckmäßige Einrichtung der Wohnung, sachgemäße Behandlung und Erhaltung aller Wirtschafts- und Bekleidungsgegenstände.

Rechenbuch für Hauswirtschaftsschulen und verwandte Anstalten. Von Direktor A. Bierther u. Marga Kühn. [U. d. Pr. 1928] *[Best.-Nr. 6006]*

Rechnen im Anschluß an die Hauswirtschaft. Von Dir. A. Bierther. 2. Aufl. (Lehrm. f. gewerbl. Berufsschulen H. 25.) Kart. *RM* 1.60 *[Best.-Nr. 9125]*

Gesundheitslehre und Haushaltungskunde. Von Oberstud.-Dir. Prof. Dr. G. A. Schneider. 4. Aufl. Mit 32 Abb. i. T. Kart. *RM* 1.40 *[Best.-Nr. 9257]*

„... Eine vortreffliche Arbeit! Mit dem Urteile des erfahrenen Schulmannes hat der Verfasser die Lebensvorgänge, um sie vom physikalisch-chemischen Gesichtspunkte aus verständlich zu machen, durch zahlreiche Versuche erläutert und den Stoff von neuen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Und dies alles einfach, klar und anschaulich." (Die deutsche Schule.)

Kleine Haushaltungskunde. Hauswirtschaft, Ernährung, Kinder- und Krankenpflege. Von Oberstudiendirektor Prof. Dr. G. A. Schneider. Mit verkleinerter Wiedergabe von Rubners Nährwerttafel. Kart. *RM* —.60 *[Best.-Nr. 9258]*

Kreuz und quer durch den Haushalt. Naturkundliche Streifzüge für Lehrer, Hausfrauen und die reifere Jugend. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. P. Wildfeuer. Geb. *RM* 4.—

Kochlehrbuch für Schule und Haus. Von Alma Henschel. 10. Aufl. Mit 6 schwarzen und 4 bunten Tafeln. Geb. *RM* 4.80. Das Buch erschien auch unter dem Titel „Du kannst kochen" in Ganzleinen geb. *RM* 5.—

Nahrung und Ernährung. Grundzüge der Nahrungsmittelchemie und Ernährungsphysiologie. Von Prof. Dr. K. Thomas. 2. Aufl. Mit 1 Tabelle und 1 mehrfarbigen Tafel. Kart. *RM* 1.80

„Jeder, sei es Arzt oder Laie, hauptsächlich auch die Hausfrau und die, die es werden will, wird mit Nutzen und Bereicherung das Werk studieren." (Reichs-Med.-Anz.)

Die Milch und ihre Produkte. Von Dr. A. Reitz. Mit 16 Abb. (ANuG Bd. 362.) Geb. *RM* 2.—

Die Bakterien im Haushalt der Natur und des Menschen. Von Prof. Dr. E. Gutzeit. 2. Aufl. Mit 13 Abb. (ANuG Bd. 242.) Geb. *RM* 2.—

Verfasser sucht in gemeinverständlicher Form zu zeigen, wie die zersetzende und aufbauende Wirkung bakteriologischer Prozesse den verschiedensten Vorgängen in der freien Natur, im landwirtschaftlichen und technischen Gewerbe und in Küche und Keller zugrunde liegt.

Chemie in Küche und Haus. Von Dr. J. Klein. 5. Aufl. (ANuG Bd. 76.) Geb. *RM* 2.—

Desinfektion, Sterilisation, Konservierung. Von Reg.- und Med.-Rat Dr. O. Solbrig. Mit 20 Abb. (ANuG Bd. 401.) Geb. *RM* 2.—

Physik in Küche und Haus. Von Studiendirektor H. Speitkamp. 2. Aufl. Mit 54 Abb. (ANuG Bd. 478.) Geb. *RM* 2.—

Nadelarbeit - Beschäftigungsbücher

Methodik des Nadelarbeitsunterrichts. Von E. Altmann, M. Grupe und A. Mundorff. 2. Aufl. Mit 2 mehrfarb. und 4 schwarzen Tafeln. Geh. *RM* 6.—, geb. *RM* 7.50 *[Best.-Nr. 9000]*

„Das Buch bringt uns in 14 Abschnitten alles Wesentliche, was mit dem Nadelarbeitsunterricht im Zusammenhange steht. Dank den Verfasserinnen, die uns in der ‚Methodik des Nadelarbeitsunterrichts' ein so wertvolles Buch in schönem Gewande vorgelegt haben." (Nadelarbeit, Leibesübungen, Hauswirtschaft.)

Zeitgemäßer Nadelarbeitsunterricht. Erlebte Unterrichtsstunden. Hrsg. von A. Mundorff. Mit Tafeln. (1. Ergänzungsheft zur Methodik des Nadelarbeitsunterrichts.) Kart. ca. *RM* 1.40

Nadelarbeit. Von Gewerbeoberschullehrerin und Meisterin des Wäschefaches K. Kisten. Mit 85 Abb. (Hauswirtschaftl. Fachkunde für Berufsschülerinnen I. Teil = Lehrmittel f. gewerbl. Berufsschulen Heft 50.) Kart. *RM* 1.20 *[Best.-Nr. 9150]*

Wäschenähen und Stoffkunde für Berufs- und Haushaltungsschülerinnen. Von Berufsschulfachlehrerin und Wäscheschneidermeisterin M. Dörfer. Mit 41 Abb. Kart. *RM* 1.40 *[Best.-Nr. 9001]*

Es werden behandelt: die wichtigsten Rohprodukte der Textilindustrie, ihre Herkunft, Beschaffenheit, Verarbeitung und Veredelung, wie Prüfung der Gewebe auf Echtheit und Güte, ferner die Nähmaschine, Geschichtliches, Bau und Pflege, sowie Schnittzeichnen, Maschinennähen und das Ausbessern der Wäsche.

Im Anschluß hieran erschienen: ***Anschauungstafeln für Wäscheschneiderei.*** *6 Tafeln auf Papyrolin mit Stäben je RM 6.— [Best.-Nr. 9013—9018]. Verzeichnis erhältlich.*

Nadelarbeit - Beschäftigungsbücher

In der Sammlung „Handarbeit für Knaben und Mädchen" hrsg. von Fr. Annemarie Pallat-Hartleben sind u. a. erschienen:

Blecharbeiten. Von H. Pralle. Mit 21 Vorlagetafeln. (Heft 13.) Kart. *RM* 2.20

Flechtarbeiten. Von H. Pralle. 3. Aufl. Mit 102 Textabb. u. 16 Taf. (Heft 12.) Kart. *RM* 2.60

Modellieren. Von Studienrätin E. Nicklaß. Mit 18 Tafeln. (Heft 6.) Kart. *RM* 2.50

Klotztiere. Von Studienrätin M. Konrad. Mit 16 Tafeln. (Heft 14.) [Erscheint Mai 1928]

Weihnachtsarbeiten. Von Studienrätin E. Nicklaß. Mit 46 Abb. u. 1 Titelbild. (Heft 10.) Kart. *RM* 2.60

Kleine Beschäftigungsbücher für Kinderstube u. Kindergarten. Hrsg. von L. Droescher. 6 Bände. *RM* 1.60 – 2.40. Verzeichnis vom Verlag erhältl.

Spiel und Spaß und noch etwas. Ein Unterhaltungs- und Beschäftigungsbuch für kleinere und größere Kinder. Von Realgymnasiallehrer K. Dorenwell. 3 Hefte. 5. u. 6. Aufl. Heft I: Für die ganz Kleinen. Kart. *RM* 1.40, Heft II: Für die Kleinen zwischen 5 und 9 Jahren. Mit 69 Fig. im Text. Kart. *RM* 1.40, Heft III: Für die Größeren. Mit 53 Fig. im Text. Kart. *RM* 1.60

Der deutschen Jugend Handwerksbuch. Hrsg. von Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. L. Pallat. I. Teil, 4. Aufl. Mit 117 Abb. im Text und auf 1 farb. Tafel. Geb. *RM* 5.–. II. Teil. 4. Aufl. Mit 136 Abb. im Text und 3 farbigen Tafeln Geb. *RM* 7.–

Lebendiges Papier. Erfindungen und Entdeckungen eines Knaben. Der eigenen Kindheiterinnerung nacherzählt. Von Oberstudiendir. Dr. E. Weber. 3. Aufl. Mit 24 Tafeln. Kart. *RM* 3.–

Leibesübungen, Spiel und Tanz

Grundgymnastik. Von Niels Bukh. Auf deutsch herausgegeben von Lehrerin A. Sievers. 7. Aufl. Mit 257 Übungsbildern. Kart. *RM* 3.80

Gymnastik. Kanon der Körperschule und angewandten Muskellehre für Lehrer und Lehrerinnen, Turnwarte, Sportärzte und Studenten der Leibesübung. Von Turninspektor K. A. Knudsen in Charlottenlund. Übersetzt von A. Iversen, hrsg. von Turninspekt. K. Möller. 2., umgearb. Aufl. Mit 2 Vollbild., einem Titelb. u. 57 Abb. i. T. Kart. *RM* 4.–

Atmung und Haltung. Zehnminutenturnen in Schule u. Haus. V. Turninsp. K. Möller. 5., erw. Aufl. M. 1 Titelb., 82 Bild. i. T. u. 67 Tafelfig. Kart. *RM* 2.60

Die Klappschen Kriechübungen. Von Turnlehrerin H. Lochmüller. Ein methodischer Leitfaden für die Schule. 3. Aufl. Mit 44 Abb. Kart. *RM* 2.–

Das Klappsche Kriechverfahren. Von Turnlehrerin G. Schulz. Eine Rumpfgymnastik zur Bekämpfung von Rückgratsverkrümmungen und Brustkorbverbildungen. Leitfaden in Wort und Bild für den Turnunterricht in der orthopädischen Klinik, im orthopädischen Schulturnen samt Anregungen für die Rumpfgymnastik im Schulturnen. 3., verb. Aufl. Mit 46 Abb. im Text. Kart. *RM* 2.80

Leitfaden für das orthopädische Schulturnen. Von Turnlehrern W. Hinnerks u. M. Puschert. Mit 33 Abb. im Text. Kart. *RM* 2.80

Die volkstümlichen Übungen im Turnen der Frauen und Mädchen. Von Direktor E. Strohmeyer, früherem Stadtturninspektor. 2. Aufl. Mit 1 Titelbild und 101 Abb. im Text. Kart. *RM* 1.80

Turnen und Spiel in der Mädchenschule. Für 8 Schuljahre bearb. von Studienprof. F. Winter. 2., verb. Aufl. Mit 157 Abb. Kart. *RM* 4.80

Handbuch der Bewegungsspiele für Mädchen. Von Turninspektor A. Hermann. 8. Aufl. von Turninspektor F. Schröder. Mit 72 Abb. und Photographien. Kart. *RM* 2.80

Kinderturnen. Anregungen z. körperlichen Erziehung der Kinder vor dem Schuleintritt für Eltern, Erzieher und alle Freunde einer gesunden und frischen Jugend. Von Prof. Dr. H. v. Baeyer und Studienprof. F. Winter. 4. Aufl. Mit 62 Abb. Kart. *RM* 1.60

Tanzspiele, Singtänze, Reigen, Volkstänze. Ausführliches Verzeichnis vom Verlag, Leipzig, Poststr. 3, erhältlich.

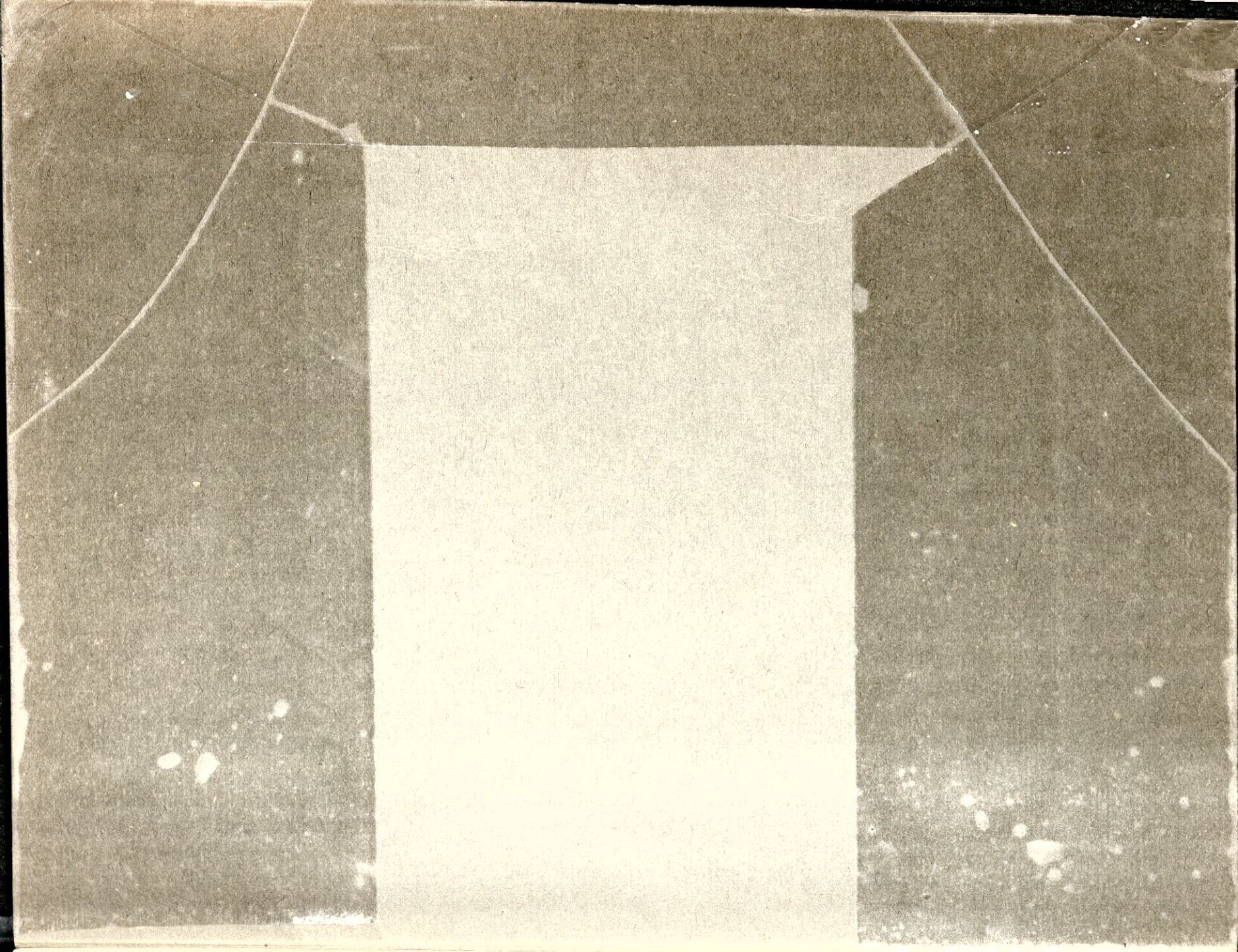
Klingender Feierabend. Zum Liedersang den Lautenschlag, wie ich ihn leicht erlernen mag. Von Dozent E. Wild. Mit zahlreichen Abb. und Buchschmuck von M. Heßler. Kart. *RM* 2.–

Ringel Rangel Rosen. Volkskinderlieder für Schule, Haus und Kindergarten. Hrsg. von Prof. F. Jöde. 4., stark erweiterte und völlig umgearb. Aufl. I. Teil: Spiellieder. Mit 8 Bildern nach Ludwig Richter. Kart. *RM* 3.–. II. Teil: Anfingelieder. Mit 9 Bildern nach Ludwig Richter. Kart *RM* 2.60. Beide Teile in Ganzleinen zus. geb. *RM* 6.–. (Verlag v. B. G. Teubner, Leipzig und G. Kallmeyer, Wolfenbüttel.)

Wer singt mit? Liedersammlung fürs junge Volk. Von H. Niehusen. Unter Mitarbeit von M. Danziger. 2. Aufl. In Leinwand geb. *RM* 5.–. Auch in 2 Teilen kart. I: *RM* 2.–, II: *RM* 3.–

Lieder und Bewegungsspiele. Ges. u. bearb. von E. Fromm. Hrsg. vom Pestalozzi-Fröbelhaus I (Berl. Verein f. Volkserzieh. 9. Aufl. Geb. *RM* 4.20

Prospekt: **Ausbildung der weiblichen Jugend** umsonst und postfrei vom Verlag, Leipzig, Poststr. 3, erhältlich. Das Verzeichnis enthält Lehr- und Hilfsbücher für: I. Soziale Frauenschulen, sozialpädagogische Seminare, Wohlfahrtsschulen. / II. Seminare für Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen. / III. Haushaltungsschulen, Wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande, Obst- u. Gartenbauschulen. / IV. Technische Seminare. / V. Bildungsanstalten f. Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Kinderpflegerinnen, Jugendleiterinnen.

Teubners Künstlersteinzeichnungen. Wohlfeile farbige Originalwerke erster deutscher Künstler für Haus und Schule. Die Sammlung enthält jetzt über 200 Bilder in den Größen 100×70 cm (*RM* 10.–), 75×55 cm (*RM* 9.–), 103×41 cm, 93×41 cm und 55×42 cm (*RM* 6.–), 60×50 cm (*RM* 8.–), 41×30 cm (*RM* 4.–)

Rahmen aus eigenen Werkstätten i. d. Bildern angepaßten Ausführungen äußerst preiswürdig. – Katalog: Künstlerischer Wandschmuck für Haus und Schule (*RM* 1.–).